Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg., im Reklameteil 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags.

Nr. 214 **Donnerstag den 12 September 1918** **45. Jahrg.**

Heftige Kämpfe mit Engländern und Franzosen.

Die Neunte.

Die erste offizielle Ankündigung zur neunten Kriegsanleihe, die vom 23. September einen Monat hindurch zur Zeichnung aufliegen wird, ist veröffentlicht. Das Werk des Zurüstens und der Vorbereitung kann, muß beginnen. Wir haben uns im Verlauf der Propaganda für die acht Kriegsanleihen, die hinter uns liegen, eine gewisse Anleihe-Organisations-Kunst angeeignet, die jetzt neu erprobt, und wenn es nötig ist, vervollkommnet werden muß. Wir wollen uns darüber nicht im Unklaren sein: Es wäre verkehrt, wollte man annehmen, da es achtmal gelungen ist, den Anleihen glänzende Ergebnisse zu sichern, werde das Werk zum neunten Male sich gewissermaßen von selbst vollenden. Nein, wir wollen und müssen damit rechnen, daß ein Erfolg, würdig der bisher erfochtenen Geldsiege, sich nur erreichen lassen wird, wenn auch diesmal alle Kräfte bis zum äußersten angespannt werden, und wenn jeder das hergibt und bereithält, was herzugeben und bereitzuhalten er in der Lage ist.

Betrachten wir einen Augenblick das Bild, in dem sich das Gesamtgeldwerk, soweit es bis jetzt vollbracht worden ist, präsentiert. Es wurden gezeichnet auf:

1.	Anleihe (September 1914)	4,481 Milliarden.
2.	Anleihe (März 1915)	9,106 Milliarden.
3.	Anleihe (September 1915)	12,188 Milliarden.
4.	Anleihe (März 1916)	10,767 Milliarden.
5.	Anleihe (September 1916)	10,699 Milliarden.
6.	Anleihe (April 1917)	12,979 Milliarden.
7.	Anleihe (September 1917)	12,459 Milliarden.
8.	Anleihe (April 1918)	15,001 Milliarden.
	Zusammen	87,655 Milliarden.

Insgesamt ergaben die acht Anleihen 87,655 Milliarden. Das ist ein Resultat, dessen imponierende Bedeutung in die Augen springt. In ihm spiegeln sich die auf eine harte Prüfung gestellten, aber immer wieder glänzend erprobten Eigenschaften unseres Volkes, die es befähigen, den schwersten aller Anstürme, die je den Bestand seines Reiches und die Zukunft seiner Entwicklung bedrohten, abzuwehren, siegreich in ihm sich zu behaupten. Zugleich aber kommen in jenen Ziffern die festgefügte Verfassung der deutschen Wirtschaft, ihre Stärke und ihre Kraft deutlich zum Ausdruck. Die Belastungsprobe, die unserem Wirtschaftsleben, unseren Finanzen zugemutet wird, übersteigt all das, was früher an Vermutungen über die Wirkungen eines modernen Krieges auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen wurde. Die Mittel, die die neuzeitliche Kriegsführung erfordert, gehen ins fast Grenzenlose. Wie man ehedem von Millionen sprach, spricht man heute von Milliarden. Mag sein, daß manchmal allzu sorglos von Milliarden gesprochen wird, das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Durchführung der gewaltigen Aufgaben, die die Verteidigung des Vaterlandes an uns stellt, Summen auftrift, die beispiellos und überragend wie alle anderen Erscheinungen, Begriffe und Vorstellungen in diesem Kriege sind.

Die Presse der Gegner hat vor jeder der letzten deutschen Kriegsanleihen jeweilen voraussagen zu müssen geglaubt, die Rekordzahlen der fünften, sechsten und siebenten Anleihe könnten durch eine achte nicht mehr erreicht werden. Dann hat diese achte Anleihe in Wirklichkeit all das weit hinter sich gelassen, was vorher geleistet worden war. Das fünfzehn Milliarden-Ergebnis der achten muß uns ein Ansporn sein, die neunte mit allen Mitteln zu fördern, daß auch sie ein gutes Ergebnis erbringe. Wiederum handelt es sich darum, daß jeder an der Werbearbeit sich beteiligt, daß jeder an der Zeichnung teilnimmt, der dazu berufen und befähigt ist. Im Zusammenstehen aller, in der Bereitschaft jedes einzelnen zur gemeinsamen Arbeit sind die Quellen zu suchen, die uns ein Resultat der neunten Anleihe versprechen, dessen wir uns nicht zu schämen brauchen.

Die deutschen Streiter wehren in diesen Wochen feindliche Offensiven ab, deren Heftigkeit gewaltig ist. Wer empfände nicht den Wunsch, ihnen für ihr heldenmütiges Ausharren, für die unermeßlichen Leiden, denen sie ausgesetzt sind, Dank zu sagen! Diesen Dank ihnen auch sichtbar abzustatten, dazu bietet die neunte Anleihe eine Gelegenheit, wie man sie sich besser kaum denken kann. Die deutschen Heere müssen empfinden, daß die Heimat ihr Bestes daransetzt, ihrer wert und würdig zu sein. Ist sich dessen in Stadt und Dorf jeder bewußt, so wird auch das Ergebnis der neunten Anleihe ein Denkmal deutscher Kraft werden.

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 11. Sept. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Abwehr englischer Teilvorstöße südlich von Ypern und nördlich vom La Bassee-Kanal machten wir Gefangene.

Südlich der Straße Peronne—Cambrai führten erneute Angriffe der Engländer wiederum zu heftigen Kämpfen südlich von Gouzeaucourt und um Epehy. An einzelnen Stellen erreichte der Feind unsere vorderen Linien. Im Gegenstoß schlugen wir ihn zurück. 300 Gefangene blieben in unserer Hand.

Teilangriffe der Franzosen, die beiderseits der Straße Ham—St. Quentin überraschend und nach Artillerievorbereitung erfolgten, wurden abgewiesen. Artilleriekämpfe nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne steigerte sich das Artilleriefeuer am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit. Am Abend brach der Franzose zu starken Angriffen vor. Sie scheiterten vor unseren Linien.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. T. B.)

Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 11. Sept. (Amtlich.) Neuerdings wurden durch unsere U-Boote

13 000 Brutto-Register-Tonnen

feindlichen Schiffsraums versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Heftige Kämpfe bei St. Quentin.

Basel, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) Den „Baseler Nachrichten" meldet Havas aus Paris: Alle Meldungen von der Front heben die gesteigerte Artillerietätigkeit der Deutschen hervor. Es scheine, als ob die Deutschen nunmehr feste Stellungen bezogen haben, aus denen die Artillerie ihr Zerstörungswerk beginne. Im Abschnitt östlich von St. Quentin sei der Kampf heftig entbrannt. „Home Libre" sagt, daß amerikanische Reserven für den nächsten Angriff der Alliierten in den Kampf gesandt werden würden.

Ein Waffenstillstand noch im Winter?

Aus dem Haag, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) In holländischen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß es zwischen den Kämpfenden zu einem Waffenstillstand für diesen Winter kommen werde.

Aus Rußland

Wien, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) Wie aus Moskau gemeldet wird, befindet sich unter den Verhafteten aus Anlaß des Attentates gegen Lenin ein 15jähriger Gymnasiast, der an den Vorbereitungsarbeiten zum Attentat regen Anteil hatte.

Bern, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) Das „Berner Intelligenz-Blatt" berichtet aus Paris: Nach Meldungen aus Moskau ist ein Anschlag gegen die französische Militärmission verübt worden. Eine Anzahl Franzosen ist gefangen genommen. Die französische Regierung macht die bolschewistische Regierung für diesen Anschlag persönlich verantwortlich.

Amerikanischer Kriegssport.

Aus dem Haag, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) Wie man aus New York meldet, haben sich 40 amerikanische Flieger, die in der Ausbildung begriffen sind, an den Kommandeur mit einer Eingabe gewandt, in der sie einen Flug über den Ozean zum westlichen Kriegsschauplatz vorschlagen. Der Kommandeur glaubt annehmen zu können, daß die Ausführung des Planes möglich sei und hat die Vorarbeiten für diesen Flug eingeleitet. Es sollen zwei Geschwader den Flug unternehmen. Eins soll in der Linie über die Azoren und Portugal nach dem westlichen Kriegsschauplatz fliegen, das andere über Neufundland und Irland.

Schwere Kämpfe in Marokko.

St. Gallen, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) Das „St. Gallener Tageblatt" erfährt aus Paris, daß es in Marokko zu schweren Kämpfen mit den Aufständischen gekommen sei. Bei Taflet wurde eine schwere Schlacht geliefert, in der die Streitkräfte der Aufständischen den Franzosen überlegen waren. Es gab eine große Anzahl Tote und Verwundete. Weitere Kämpfe sind zu erwarten. Auf französischer Seite erhofft man Verstärkungen.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

Der Weltkrieg.

Wieder eine englische Verleumdung.

„Daily Mail" vom 8. September enthält wieder einmal eine unverschämte Lüge über die Behandlung der feindlichen Gefangenen in Deutschland unter den Überschriften „Brutaler Hunnenmord" und „Gefangenenmarter", die Reuter zum Beweise der englischen Lüge über das bessere Aussehen der aus englischen Gefangenenlagern kommenden Deutschen als der aus Deutschland kommenden englischen Gefangenen anführt. Diese Behauptung hat selbst in Holland Befremden hervorgerufen, da jeder Holländer gesehen hat, daß jeder hier interessierte Engländer, der aus Deutschland kam, im Gegensatz zu den deutschen Gefangenen unverschämt gut aussieht.

*

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht besagt:

Südlich der Straße Peronne—Cambrai wurden erneute Angriffe der Engländer, beiderseits der Straße Ham—St. Quentin Teilangriffe der Franzosen abgewiesen. Örtliche Kämpfe an der Ailette.

*

In den neuen Stellungen.

Aus Berlin wird gemeldet: Seit Tagen stehen die Deutschen in ihren neuen Stellungen, vor denen mehrere Kilometer weit vorgeschobene Nachhutstellungen liegen. Alle von der Entente in den letzten Tagen gemeldeten Gefechte und Erfolge haben sich diesen gegenüber abgespielt. Den Crozat-Kanal versuchten die Franzosen am 8. September in wiederholten Angriffen unter starkem Artillerieeinsatz zu forcieren. Die deutschen Maschinengewehre schlugen jeden Übergangsversuch blutig ab und gingen in der Nacht unbehelligt in die befohlenen neuen Linien zurück, die mehrere Kilometer westlich der neuen Stellung liegen.

An den Flügeln der Schlachtfront erneuerten die Engländer bei Armentieres, die Franzosen zwischen Ailette und Aisne am 8. September ihre Angriffe. Der erste französische Angriff, dicht südlich der Ailette, wurde um 6 Uhr morgens durch sofortigen Gegenstoß abgeschlagen. In gleicher Weise scheiterten wiederholt heftige Teilvorstöße am Nachmittag, ebenso wie Teilangriffe zwischen der Straße Soissons—Laon und der Aisne. Am Abend setzten die Franzosen nach stärkster Feuervorbereitung nochmals zu geschlossenen Angriffen zwischen Ailette und Aisne an. Bereits in der Bereitstellung wirksam gefaßt, brach der Angriff zusammen. An einzelnen Stellen, wie bei Sancy, hatten die Franzosen bis zu sechsmal vergebens angegriffen.

Vor einer neuen Schlacht?

Die „Frankf. Ztg." meldet aus dem Haag: Der Reutervertreter an der britischen Front erwartet erst im nächsten Frühling den großen Entscheidungskampf. Reuter gesteht zu, daß der französisch-britische Vormarsch aufgehalten sei. Die Deutschen ziehen sich zwar noch zurück, aber auf sehr geschickte Weise, und sie besitzen noch große Reserven, die den Vormarsch der Verbündeten hemmen. Die Aufgabe der Verbündeten sei noch keineswegs zu Ende. Selbst wenn jetzt ein großer Erfolg gewiß sei. In Paris dagegen erwartet man in wenigen Tagen den Beginn einer allgemeinen Schlacht vor den Hindenburglinien. Die Armee Mangin stehe bereits in Fühlung mit den Deutschen, die mit starken Kräften auf ihrer früheren Siegfriedlinie angelangt sind. Die Blätter äußern sich zu dem bevorstehenden Kampf sehr zuversichtlich, aber doch zurückhaltend.

Das „Berner Tagblatt" will erfahren haben, daß die alliierten Truppen ihre Angriffe weiterhin ausdehnen und auch im Gebiet zwischen Maas und Mosel neue Angriffe unternehmen werden. Die Entente beabsichtigt, in einem riesigen Ansturm, der sein Höchstmaß noch gar nicht erreicht hat, die Entscheidung zu erzwingen.

Vermutungen französischer Militärkritiker.

Wie das „Berner Tagblatt" meldet, vermuten die französischen Militärkritiker eine neue Hindenburglinie. Aus den Mitteilungen der Blätter geht hervor, daß sowohl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180912-15/fragment/page=0001

die Engländer wie die Franzosen gezwungen worden sind, fast ihre gesamten Reserven ins Gefecht zu werfen. Von 105 französischen Divisionen sind fast 90 in den Abnutzungskampf geworfen worden. Größtmöglichste Menschenersparnis sei dagegen auch heute noch das deutsche Ziel. Der Wiederbeginn der französisch-amerikanischen Bewegung an der Vesle sei ohne Bedeutung. Die Veslefront sei von Anfang an nur als eine Zwischenfront oder eine Art Etappe betrachtet worden.

Das „Intelligenzblatt" prophezeit den Alliierten aus der Abnutzung ihrer Truppen schwere Folgen. Der deutsche Rückzug gelte einem bestimmten, aber noch nicht bekannt gewordenen Ziele. Die deutschen Kräfte seien bereits umgruppiert und reorganisiert.

Zwei französische Deputierte schwer verwundet.

Aus Genf wird gemeldet: Clemenceau hat am Sonnabend und Sonntag, wie Havas meldet, die Front besucht, wobei er Konferenzen mit dem König der Belgier hatte. Auf seiner Weiterfahrt erhielt Clemenceau die Meldung, daß die beiden Deputierten Abbé Ferry und Gaston Tumesnil an der Front schwer verwundet sind. Der Abg. Ferry hatte sich am Sonntag an die Front begeben, um die Infanterie bei ihrer Tätigkeit zu beobachten. Er traf mit dem Abg. Tumesnil zusammen, der als Wegehauptmann seit 1915 an der Front steht und schon mehrmals verwundet worden ist. Die beiden Abgeordneten begaben sich mit einem anderen Offizier nach der vordersten Linie, hatten sich aber kaum genähert, als eine Granate neben ihnen einschlug, den Begleitoffizier tötete und beide Abgeordnete schwer verwundete. Tumesnil ist bald darauf gestorben. Ferry wurde durch Brustschuß schwer verwundet.

Clemenceau und das Kriegsende.

„Journal du Peuple" meldet, daß die Linkssozialisten Clemenceau interpellieren wollen über die Gründe, die den Ministerpräsidenten auf seiner Reise durch die befreiten Gebiete veranlaßten, von einer Beendigung des Krieges im kommenden Frühjahr zu sprechen.

Die Zerstörung in Frankreich.

Aus Basel wird berichtet: Armentieres befindet sich in feindlicher Hand. Dagegen hat Bailleul besonders gelitten. Es ist schwierig, den großen Platz zu erkennen, da die Verwüstung so allgemein und vollständig ist. Bailleul macht den Eindruck einer in voller Räumung befindlichen, überrumpelten Stadt. Locre ist vernichtet; selbst die Stelle, wo die Kirche stand, ist schwer aufzufinden.

Eine deutsche Überraschung möglich.

„Giornale d'Italia" warnt in einer von den italienischen Zeitungen viel beobachteten Berner Korrespondenz vor allzu großem Optimismus in bezug auf den deutschen Rückzug. Die Verluste des deutschen Riesenheeres seien verhältnismäßig gering, wie dies auch durch die Gefangenenzahl der Alliierten bestätigt werde. Unter diesen Umständen bleibe eine deutsche Überraschung in Frankreich immer noch möglich. Mit ihren Divisionen seien die Deutschen immer imstande, gestützt auf die Siegfriedlinie, eine wirksame Defensive durchzuführen.

Was die Poilus glauben sollen!

Der „Zürcher Tagesanzeiger" veröffentlicht folgendes Mittel, das in der französischen Armee angewandt wird, um den berühmten Elan der französischen Soldaten auf der Höhe zu halten: Es wird ihnen mitgeteilt, daß bei den Angriffen jeweils die ausländischen Truppen, nämlich die Farbigen, die Engländer, die Kanadier, Australier, Amerikaner usw. zuerst eingesetzt werden. Erst nachdem alle diese Hilfstruppen gegen die deutschen Linien angerannt wären, würden die französischen Verbände in den Kampf geworfen werden, die nur noch nötig hätten, den Deutschen den Gnadenstoß zu versetzen, ohne Gefahren und Verlusten ausgesetzt zu sein.

*

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 10. Sept. Amtlich wird verlautbart: An zahlreichen Stellen der italienischen Front lebte beiderseits die Erkundungstätigkeit auf.

Der Chef des Generalstabes.

*

Vom Seekriege.

Norwegischer 7000 Tonnen-Dampfer torpediert.

Kopenhagen, 10. Sept. Nach einem Telegramm aus Drontheim wurde der größte norwegische Dampfer „Andriano Christine" auf der Reise von England nach der Murmanküste mit Stückgütern am Sonnabend torpediert. Das Schiff wurde an der Küste bei Wardö auf Grund gesetzt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Rauminhalt des Schiffes beträgt 7000 Brutto-Register-Tonnen.

Ein Torpedoboot gegen 9 italienische Flugzeuge.

Wien, 10. Sept. Vom Kriegspressequartier Marinestation wird amtlich verlautbart: Am 5. September mittags wurde das Torpedoboot 86, Kommandant Linienschiffsleutnant Farfoglie, das zwei kleine Minensuchboote deckte, etwa 20 Seemeilen von Madua von neun italienischen Flugzeugen angegriffen, die zwanzig Bomben ergebnislos abwarfen und lebhaftes Maschinengewehrfeuer unterhielten. Bald darauf kamen im Südwesten zwei italienische Torpedobootszerstörer, Typ Ostro, in Sicht. Torpedoboot 86 wandte sogleich den Südkurs gegen den auftauchenden Feind, um den ungedeckten Minensuchbooten Gelegenheit zu geben, unter die Küste zu laufen. Die beiden feindlichen Torpedofahrzeuge wendeten trotz überlegener Geschwindigkeit gleichfalls gegen Süden. Es entspann sich ein heftiges Feuergefecht mit 3000 Meter als kleinsten Abstand. Erst als im Nordwesten noch drei italienische Torpedofahrzeuge vom Kap Indomito in Sicht kamen und die Übermacht auf mehr als das Zehnfache gestiegen war, wendete das Torpedoboot, um nicht abgeschnitten zu werden, gegen Madua, wo es nach 1¼ stündigem Gefecht, während dessen wiederholt feindliche Flugzeuge eingriffen, ohne Beschädigungen oder Verlust einlief. Die Minensuchboote konnten dank der Aufopferung des Torpedobootes 86 ungefährdet den Hafen erreichen. Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise die italienische Berichterstattung diese Aktion — fünf stärkere an Geschwindigkeit bedeutend überlegene Torpedobootszerstörer gegen ein österreichisch-ungarisches Torpedoboot — umdeuten wird.

*

Der Luftkrieg.

Erneuter Luftangriff auf Mannheim-Ludwigshafen.

Fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Geringer Sachschaden.

Aus Berlin wird gemeldet: Am 7. September versuchten unsere Gegner abermals einen Fliegerangriff auf Mannheim-Ludwigshafen. Nach den letzten Mißerfolgen sollte er diesmal unter allen Umständen glücken; deshalb hatten sie die stattliche Anzahl von 24 de Havilland-Flugzeugen für den Bombenflug angesetzt. Trotzdem blieb ihnen infolge der Aufmerksamkeit und Angriffsfreudigkeit unserer Jagdflieger der Erfolg wiederum versagt. Als das Geschwader die Linien mittags überflogen hatte, wurde es sofort von Jagdfliegern der Front verfolgt und in Kämpfe verwickelt. Dabei verlor der Gegner sein Führerflugzeug. Auf dem weiteren Anfluge stießen ihm Jagdflieger des Heimatluftschutzes entgegen. In erbitterten Kämpfen verlor der Gegner weitere zwei Flugzeuge. Wahllos warf er darauf seine Bomben ab, die nur ganz geringen Sachschaden anrichteten, und wandte sich schleunigst zur Flucht. Unsere Jagdgeschwader drängten ihm hart nach und brachten noch zwei weitere Flugzeuge über unserem Gebiete zum Absturz. Im ganzen büßte der Gegner also fünf Flugzeuge ein. Wie viel Flugzeuge davon außerdem beschädigt waren, entzieht sich unserer Kenntnis. Mit diesem Erfolge erhöht sich die Zahl der seit April über unserem Heimatgebiete abgeschossenen feindlichen Flugzeuge auf 67.

*

Die Ereignisse in Rußland.

Die Engländer in Finnland.

In der Moskauer Presse sind Meldungen wiedergegeben, wonach englische Versuche, unter den Finnen und den Arbeitern im Abschnitt der Murmanbahn Freiwillige anzuwerben, scheiterten. Nach Pressemeldungen aus Astrachan sollen die Engländer nach Baku neue Verstärkungen aus Bagdad gesandt haben.

Kasan in den Händen der Sowjettruppen.

Die P. T.-A. meldet aus Moskau: In der Nacht vom 9. September begannen die Sowjettruppen ihren Einmarsch in die Stadt Kasan. Am 10. September ist Kasan gefallen und endgültig in unsere Hände übergegangen. Die Weißen Gardisten und Tschecho-Slowaken fliehen in Unordnung. Sie werden von unsern Fliegern verfolgt, die über 200 Kilogramm Bomben auf sie geschleudert haben. Der Fall eines der Hauptstützpunkte der russischen Gegenrevolution ist besiegelt.

*

Rußland und die Ukraine.

Aus Kiew wird gemeldet: Auf Vorschlag der russischen Friedensdelegation findet am 10. September nach langer Unterbrechung eine neue Plenarversammlung der russisch-ukrainischen Friedenskonferenz statt. Zur Beratung steht die Grenzfrage, in der infolge der Anerkennung des Dongebietes durch die Ukraine ernste prinzipielle Gegensätze bestehen. Beide Delegationen werden ihren Standpunkt in schriftlicher Form vorlegen.

*

Die Vorgänge in Sibirien.

Aus Tschita wird gemeldet, daß die dortige Garnison der Roten Garde gemeutert hat und nicht gegen die Tschecho-Slowaken kämpfen wollte. Die Bolschewiki verlassen die Stadt und ziehen gegen Tretiensk. In Tomsk hat sich die sibirische Duma versammelt und bis Ende August Sitzungen abgehalten. Die die Duma bildenden Vertreter aller Stände und aller politischen Richtungen haben zu Ende ihrer Beratungen eine Entschließung angenommen, die sich für die Aufhebung aller bolschewistischen Verordnungen, Nationalisierung der Banken und der Industrie, gegen die Verteilung des Bodens sowie für die Zwangsrekrutierung der jüngeren Jahresklassen ausspricht. Die Truppen der provisorischen westsibirischen Regierung beteiligten sich mit den Tschecho-Slowaken an den am Baikalsee stattfindenden Kämpfen gegen die Bolschewisten. Im übrigen herrscht in Westsibirien vollständige Ruhe.

Asien den Japanern!

Die Schweizer Depeschen-Information meldet aus Moskau: Nach Mitteilungen des japanischen Oberbefehlshabers, General Otani, sind die in der Mandschurei stehenden englischen und französischen Truppen zurückgezogen worden, so daß dort nur noch japanische und chinesische Verbände operieren. Die Zurückziehung soll in Übereinstimmung mit dem japanischen und chinesischen Vertrage erfolgt sein, dem zufolge fremde Truppen in der Mandschurei nicht in Aktion treten dürfen.

Japanische Erfolge im Osten.

Amtlich meldet Reuter aus Tokio: Am 29. August griff an und zersprengte japanische Kavallerie bei Krasnotarsk feindliche Transporte, die unter der Begleitung von 500 Mann Infanterie und mehreren Geschützen den Ussuri-Strom aufwärts zogen. Die Feindesverluste sind schwer. Wir hatten zwei Verwundete. Eine japanische Abteilung zerstreute südlich Abagaido (nahe Mandschurb) feindliche Kavallerie, ohne selbst Verluste zu erleiden. — Halbamtlich wird gemeldet: Die Abteilung Semenow erreichte den Onon-Fluß. Der Feind zog sich unter Zurücklassung von 600 Wagen nach Norden zurück.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der Budapester „Az Est" erhielt eine Mitteilung, welche sich gegen die Annahme wendet, als werde die Ernennung Dr. von Spitzmüllers zum gemeinsamen Finanzminister bedeuten, daß der Plan der Angliederung Bosniens und der Herzegowina an Ungarn fallen gelassen sei. Das Blatt erfährt, daß zwei Lösungen erwogen würden. **Eine Lösung bestehe darin, daß Bosnien und die Herzegowina unmittelbar an Ungarn angegliedert werden, die zweite Lösung besagt, daß Bosnien, die Herzegowina und ein Teil der dalmatinischen Küste an Kroatien angegliedert würden, wofür Kroatien drei Komitate, welche Ungarn vom Adriatischen Meer trennen, an Ungarn abtreten würde. Cattaro soll ein ungarischer Hafen werden.**

Spanien. Aus Madrid wird über Paris gemeldet: Am nächsten Freitag soll vom spanischen Kabinett die spanisch-deutsche U-Bootangelegenheit endgültig geregelt werden. Das Volk in seiner Gesamtheit bekundet seinen festen Willen zur Aufrechterhaltung der Neutralität. Einmütig nahm es die Schutzmaßnahmen auf, welche die Regierung auf Datos Bericht hin traf.

*

Graf Burian schlägt unverbindliche Friedensbesprechungen vor.

Bei dem Empfange, den der Wiener Journalistenverein „Concordia" den in Wien weilenden deutschen Schriftleitern bereitete, hielt Graf Burian eine Ansprache, in der er der verbündeten Pressevertreter in herzlichen Worten gedachte und ihrem Wirken für die gemeinsame Kriegführung und die Vertiefung des Bündnisgedankens ein rühmliches Zeugnis ausstellte. Graf Burian wandte sich dann der politischen Lage zu und sagte:

Ernst ist der Augenblick, meine hochgeehrten Herren, in den Ihr Besuch bei uns fällt. Wir wissen es hoch einzuschätzen, daß sie in einem solchen Augenblick zu uns kommen. Große Sorge drückt uns, aber wir kennen keine Verzagtheit. Sie können sich hier überzeugen, daß wir ebenso wie Deutschland ohne Furcht und Übermut aufrecht im Verteidigungskampfe stehen und jede Verantwortung ablehnen, für die uns vom Feinde gänzlich nutzlos und verbrecherisch aufgezwungene Verlängerung des Krieges. Kein Teil kann bis zum Ende des Krieges des Ausganges sicher sein. Aber es ist von keinem Teil zu erwarten, daß er auf die Möglichkeit des militärischen Sieges verzichtet. Das eine jedoch ist sicher, daß es noch furchtbar viel Blut, unendliche Zerstörung kostbarer Güter unserer gequälten Erde kosten müßte, bis das Ende durch militärische Niederringung eines Gegners erreicht würde, wenn dies überhaupt möglich ist, und es fragt sich: Ist nicht der Gedanke ein Frevel an der Menschheit, den Bau des historisch Gewordenen, der gewiß hüben und drüben verbesserungsbedürftig, aber auch verbesserungsfähig ist, ganz niederreißen zu wollen, um auf den Trümmern ein Zukunftsparadies anzulegen, das eben den Fehler hat, nach der Vernichtungsmethode unserer Gegner nur mit allzu großen Opfern geschaffen werden zu können? Man zähle die bisherigen und denke an die noch kommenden Hekatomben dieses Krieges und frage sich, ob es verantwortet werden kann, um einen solchen Preis die Kriegsziele erzwingen zu wollen, wobei das Prinzip der Gerechtigkeit vorangestellt wird, ohne auch nur zu prüfen, ob nicht bei billiger Anwendung jenes Prinzips auch ohne Fortsetzung des ganz zwecklos gewordenen Zerstörungswerkes eine Verständigung erreicht werden könnte, wie sie unseren Gegnern wiederholt angeboten wurde? Es ist nicht denkbar, daß selbst die zuversichtlichste Hoffnung auf den Endsieg es der gegnerischsten Seite gestatten könnte, sich auf die Dauer der Überlegung zu verschließen, ob sie dennoch weiter die ungeheuersten Anstrengungen und Opfer rechtfertigen kann, um Prinzipien durchzusetzen, die nicht ihr Monopol sind, oder um die inneren Angelegenheiten anderer Völker zu ordnen, die das ganz gut selbst besorgen können. Ich glaube, eine sorgfältige aufrichtige Prüfung würde viele auf der anderen Seite zur Einsicht bringen, daß man dort vielfach für imaginäre Dinge kämpft.

Meine hochgeehrten Herren! Es mag eine undankbare Sache sein, dem Gegner die eigene Einsicht vermitteln zu wollen. Der feindliche Verband kann sich aber, wenn er will, leicht überzeugen, daß er in allen Fragen der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit und der zukünftigen Völkerbeziehungen bei unserem Bunde keinem Widerstande, sondern dem eigenen Fortschrittsbedürfnis begegnen wird, ebenso aber dem Entschlusse, für unser gutes Recht uns auch weiter standhaft einzusetzen. Unsere Gegner mögen nur die Gelegenheit geben, in ruhiger Rede und Gegenrede — es ließe sich an

irgend eine direkte informatorische Aussprache denken,

die noch längst keine Friedensverhandlung wäre — alles zu erörtern und abzuwägen, was die kriegführenden Parteien heute voneinander trennt, und es wird vielleicht bald keines weiteren Kampfes bedürfen, um sie einander näher zu bringen.

Meine hochgeehrten Herren! Ich wollte Ihnen keine wesenlosen Friedensaussichten vortäuschen in einem Augenblick, wo noch das Kriegsfieber die Welt schüttelt. Ich mußte aber vor Ihnen vom Frieden sprechen, weil wir ihn alle ehrlich wollen und gewiß sind, daß in allen feindlichen Ländern eine stets zunehmende Anzahl von ähnlich Denkenden besteht. Wir wollen zu gegenseitiger Verständigung nach Kräften beitragen und die Wege ebnen helfen mit versöhnlichem Sinn, solange es aber nottut, ausharren in treuer und entschlossener gemeinsamer Abwehr. Sie aber, meine sehr geehrten Herren, und ihre hochgeschätzten Berufsgenossen in unserem Lande sind berufen, auch weiter, wie Sie es bisher getan, an der großen Aufgabe mitzuwirken, daß dieser Geist, der unsere herrlichen Truppen beseelt und der unserer tapferen Bevölkerung im Hinterlande hilft, alle Leiden und Entbehrungen zu tragen, gehütet und gepflegt werde. Ihr ferneres Walten sei von Segen und Erfolg gekrönt.

Darauf sprach der kaiserliche deutsche Botschafter Graf Wedel und der österreichisch-ungarische Kriegsminister von Stoeger-Steiner.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hat der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auf ihre Huldigungsdrahtung aus der 82. Hauptversammlung nachstehende Antwortdrahtung übersandt: Ich danke herzlich für die freundliche Begrüßung der in der Reichshauptstadt versammelten Mitglieder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und die treuen Wünsche für völlige Genesung Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin, deren Befinden, Gott sei Dank, in fortschreitender Besserung ist. Die deutsche Landwirtschaft hat ihre gewaltige Aufgabe, für die Ernährung des deutschen Volkes während der Kriegszeit ausschließlich mit den Erzeugnissen des heimatlichen Bodens zu sorgen, unter schwierigsten Verhältnissen glänzend gelöst und sich als starker Grundpfeiler für den hehren Bau des Reiches und seine Machtstellung von neuem bewährt. Jeder einzelne in der Heimat verbliebene Landwirt und vor allem auch die Landfrauen haben **unter Einsetzung ihrer ganzen Kraft die heimische Scholle gehütet und gepflegt und durch ihren unermüdlichen Fleiß**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180912-15/fragment/page=0002

rühmlichen Anteil daran genommen, die grausamen Aushungerungspläne verblendeter Feinde zu schanden zu machen. Mit unerschütterlichem Vertrauen und innigstem Danke blickt das Vaterland auf seine pflichttreue, opferwillige Landwirtschaft wie auf seine todesmutigen Söhne im Felde, die in blutigem Ringen, wie es die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat, dem Feinde mit Gottes Hilfe siegreich wehren und ihn von unserem heiligen Boden fernhalten. Gott lohne alle Treue und stärke unsere Kraft, die Macht der Feinde zu brechen und freie Bahn für eine glückliche Zukunft der deutschen Lande zu schaffen. Wilhelm I. R.

— **Auszeichnungen.** Das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite hat erhalten: General der Artillerie z. D. von Gronau; den Orden Pour le mérite Oberstleutnant von Dücker, Kommandeur eines Infanterie-Regts; den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern General der Infanterie Kosch.

— **Prinz Albert von Sachsen-Weimar gefallen.** In den letzten Kämpfen an der Westfront fiel der Prinz Albert von Sachsen-Weimar, Rittmeister im Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) 2). Prinz Albert ist der Sohn des in Heidelberg lebenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar.

— **Vizekanzler von Payer spricht über die politische Lage.** Das „Neue Tagblatt" berichtet, daß der Vizekanzler von Payer am Donnerstag vormittag auf Veranlassung der Stuttgarter Presse in einer öffentlichen Versammlung in Stuttgart über die politische Lage sprechen werde.

— **Der Chef des Admiralstabes Admiral Scheer** hat sich mit dem Stabe der Seekriegsleitung zu dauerndem Aufenthalte nach dem Großen Hauptquartier begeben. Da alle anderen Abteilungen des Admiralstabs (Presse-Abteilung, Politische Abteilung usw.) unter den stellvertretenden Chef des Admiralstabs in Berlin zurückgeblieben sind, hat sich für den Verkehr mit dem Admiralstabe nichts geändert.

— **„Freie Bahn jedem Tüchtigen."** Abg. Dr. Müller-Meiningen hat am 13. Juni im Reichstag eine Statistik erbeten, wie viele Heeresangehörige, die nicht das Einjährig-Freiwilligen-Examen bestanden haben, Offiziere geworden sind. Das Kriegsministerium hat unterm 5. Aug. geantwortet, daß es bedaure, dem Wunsche nicht entsprechen zu können, „da weder beim Militärkabinett noch beim Kriegsministerium eine derartige Statistik geführt wird". — Diese Antwort muß überraschen. Denn eine solche Statistik wäre doch sehr viel wertvoller als manche anderen statistischen Übersichten, für die Zeit und Arbeitskräfte in Anspruch genommen werden.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dienstag nachmittag verschied nach langem Leiden meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Anna Hübner

im Alter von 65 Jahren.

Merseburg, 11. Sept. 1918.

Familie Franz Hübner.

Beerdigung Freitag nachmittag 5 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus.

Etwaige zugedachte Kranzspenden bitte Hallesche Str. 80 abzugeben.

Bekanntmachung über Mahlkarten für Lesegetreide.

Den Sammlern von Lesegetreide wird dies zum eigenen Verbrauch freigegeben. Hierfür erhalten sie Sondermahlkarten. Anträge auf Ausstellung solcher Mahlkarten sind bei der Gemeindebehörde zu stellen. Hierbei ist anzugeben:

1. die Menge des Lesegetreides,
2. die Zahl der Personen, die es gelesen haben,
3. die Zahl der Personen, die es für sich verwenden wollen.

Die Gemeindebehörden haben die Anträge nach einer näheren Anweisung zu prüfen und darauf zu bescheinigen, daß die im Antrag bezeichnete Menge tatsächlich beim Ährenlesen gesammelt ist.

Die Sondermahlkarten für Lesegetreide gelten nur bis 15. Oktober 1918. Wird nach dem 15. Oktober auf den Mühlen noch Lesegetreide gefunden, so wird es ohne weiteres beschlagnahmt, gleichgültig, ob es durch Mahlkarten belegt ist oder nicht.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß auch gelesenes Brotgetreide nicht verfüttert werden darf.

Merseburg, den 6. Sept. 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
J. V.: von Grone.

Roßfleisch- u. Fleischwarenverkauf
findet am 12. September 1918
bei Hoffmann, Ob. Breite Str. 4
nachm. v. 2—3 Uhr Nr. 2101—2200
„ 3—4 „ „ 2201—2300
statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. II 1115/18.
Merseburg, den 11. Sept. 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.

Grummet-Verpachtung
von 3½ Morgen.
Sternberg, Leunaer Straße 30.

Eine neue elektrische
Hänge-Zuglampe
billigst zu verkaufen
Unter-Altenburg 35. 1 Tr.

Sehr gute hellblaue
Kleiderseide
(6 m, 100 cm breit), auch f. Blusen geeignet, preiswert zu verkaufen.
Kleinert, Kl. Ritterstr. 13.

Einen Posten
leere Umkisten
sowie
leere Packkartons
verkauft **Rudolf Wetzel, Bahnhofstr. 4.**

---

2 Ztr. Esparsettesamen
zu verkaufen **Oberbeuna Nr. 3.**

Gebr. Bettstelle mit Matratze, großer Schrank u. Zinkbadewanne
zu verkaufen **Kleiststraße 4.**

Josef Franz van Himbergen
Maria van Himbergen
geb. Sewald
Vermählte.
Merseburg — Wolfratshausen
den 11. September 1918.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute unerwartet im kräftigsten Mannesalter in der Klinik zu Halle a. S. unser langjähriger landwirtschaftlicher Beamter,

Herr Verwalter

Otto Bamberg

auf Gut Ruschesfelde bei Merseburg.

Herr Bamberg hat sich von der Stellung eines Hofmeisters in seine jetzige Stellung emporgearbeitet und hat uns durch seinen unermüdlichen Fleiß, durch seine große Pflichttreue und durch seine guten praktischen Kenntnisse ständig sehr wertvolle Dienste geleistet.

Wir schulden diesem bewährten Beamten vielen Dank und werden seiner nie vergessen.

Körbisdorf, den 9. September 1918.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.
Moering.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, welche uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

Frau Minna Fischer
geb. **Lützendorf**

zuteil geworden sind, sagen wir unsern herzlichsten, tiefempfundenen Dank.

Braunsdorf, den 11. September 1918.

In tiefer Trauer
Gustav Fischer.
Familie Stehfest.

Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch unseren herzlichen Dank aus.

Merseburg, den 11. September 1918.

Paul Göhle nebst Kindern.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben, unvergeßlichen Gatten sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Merseburg, den 10 September 1918.

Frau verw. Berta Dieter geb. Hoffmann.
Familie Dieter.
Familie Hoffmann.

Enten
zu verkaufen **Venenien 3.**

Zwei Eggen
zu verkaufen **Amtshäuser 15.**

Geschäftshaus
in lebhafter Lage Merseburgs bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter **H 100** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Hausgrundstück mit Materialw.-Geschäft zu kaufen gesucht. Kleine Stadt oder Nähe der Großstadt bevorzugt. Offerten unter **H** an die Exped. d. Bl.

Besseres Wohnhaus
mit Hof und etwas Garten wird von zahlungsf. Bewerber zu kaufen gesucht. Off. erb. **Brauhausstr. 1.**

Mittleres Wohnhaus
bei gut. Anzahlung zu kauf. gesucht. Offerten unter **M L 105** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geschäftshaus bei guter Anzahlung sofort od. später zu kaufen gesucht. Off. unter **A Z** an die Exped. d. Bl.

Gebr. Reißbrett
(1,00×1,20) zu kaufen gesucht.
Näheres bei
Ruder, Clobicauer Str. 24.

Wachsamen Hofhund
sucht **Paul Naumann,** Hirtenstr. 11.

Fabriks- u. Lagerräume
(circa 450 qm) zu vermieten
Hallesche Str. 39.

Großes gut möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, elektr. Licht, Kochgelegenheit sofort zu vermieten
b. d. Sixtitor 1.

Freundl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten
Seffnerstr. 8, Gartenwohnung.

Möbliert. Wohn- und Schlafzimmer
(elektr. Licht) an 2 bessere Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zimmer mit 2 Betten (1 Bett frei) an anständigen Herrn sofort zu vermieten
Roonstraße 4, 1. Etage.

Gut möbl. Zimmer
an 1 oder 2 bessere Herren, zwei Minuten vom Bahnhof **Ammendorf-Radewell, Hauptstr. 1,** zu vermieten.

Schlafstelle frei
Milchinsel 1.

Freundliche Schlafstelle
zu verm. **Obere Breite Str. 20 I.**

Möbl. Zimmer (2 Betten)
frei **Kötzschen 68.**

Schlafstelle offen
Sand 22, part. l.

Schlafstelle für 1 Herrn frei
Kl. Sixtistr. 14.

Freundliche
5-Zimmer-Wohnung
in ruhiger Lage, wenn möglich mit etwas Garten, zum 1. Januar oder 1. April gesucht. Gefl. Angeb. u. **H Oe 44** an die Exp. d. Bl. erb.

Schülerpensionen
Achtbare Bürgerfamilien, welche Schüler der landw. Winterschule in Kost und Wohnung nehmen, wollen ihre Forderungen für volle bezw. halbe Verpflegung schriftlich abgeben bei
Direkt. **Schöne,** Gr. Ritterstr. 19.

Möbl. Wohnung
gesucht, mindestens 2 Zimmer, Küche u. Bad, von Ehepaar mit erwachsener Tochter mit Unterkunft für Dienstboten oder Bedienung.
Preis Nebensache.
Gefl. Angeb. unter **P N** an die Exped. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht **möbl. Wohnung** von 3 Zimmern.
Offerten unter **„3 Zimmer"** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
(separat) sofort gesucht. Offerten unter **„Mös"** an die Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer sucht zum 1. Okt. besserer Herr (Soldat). Offerten unter **B 16** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer (Stadtmitte) von jungem Kaufmann gesucht.
Werte Off. mit Preisangabe u. **Nr. H 18** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer von Dolmetscher gesucht.
Offerten unter „Dolmetscher" an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar für sofort gesucht. Off. u. **S 500** an die Exped. d. Bl.

Gesucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit für sofort.
Offerten unter **B 100** an die Exped. d. Bl.

Keller zu mieten gesucht.
Näheres
Gr. Ritterstr. 1, Laden.

Maschinenöl, Motorenöl
in guter Qualität sehr preiswert
Gotthardt-Drogerie.

Metall- u. Kautschuk-
Stempel
Heinr. Reßler
Kirchstr.

Achtung!
Zahle für alte
wollene Strumpfabfälle
Kilo 1,55 Mk., für **Lumpen und Metalle** höchste Preise.
Frau Irmisch, Johannisstr. 16, pt.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Möbelwagen
fährt leer von Leipzig nach Merseburg. Etwaige sofortige Ladung erwünscht.
Paul Naumann,
Möbeltransport. **Tel. 265.**

Für einige Vormittage eine
Aufwartung
gesucht **Lauchstedter Str. 32 I.**

Jüngeres fleißiges Mädchen
zum 1. Oktober sucht
P. Eltner, Entenplan 1.

Kriegshinterbliebene!

Zuschläge zu der Kriegsversorgung für Witwen und Waisen der Unterklassen.

1. Die Hinterbliebenen aus dem gegenwärtigen Kriege, die **Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben,** erhalten vom **1. Juli 1918 ab,** ohne Rücksicht auf den militärischen Dienstgrad des Verstorbenen, **Zuschläge zu den Kriegsversorgungsgebührnissen.** Die Zuschläge betragen monatlich:

für die Witwe Mk. 8,–,
für die Halbwaise Mk. 3,–,
für die Vollwaise Mk. 4,–

und sind im voraus **gegen Vorlage einer Bescheinigung des Gemeindevorstehers** über die gezahlten Familienunterstützungen bei der Postanstalt, die die Hinterbliebenenbezüge zahlt, erstmalig sogleich und später zusammen mit den Versorgungsgebührnissen, gegen besondere Quittung zu erheben.

Die Zuschläge zu dem Kriegswaisengeld werden nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahre gezahlt.

2. **Hinterbliebene aus dem gegenwärtigen Kriege, die keine Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben, sowie Hinterbliebene aus früheren Kriegen,** können **im Bedürfnisfalle** die obigen Zuschläge **auf Antrag, der beim Versorgungsamt des IV. Armeekorps in Magdeburg zu stellen ist,** bewilligt erhalten.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorsteher sind mit entsprechender Anweisung versehen. Die Hinterbliebenen wollen sich wegen Ausstellung der Bescheinigung zu 1 an diese wenden.

Merseburg, den 26. August 1918. J.-Nr. 2183 K. H./18.

Der Königliche Landrat.
In Vertretung: Kürsten, Kreissekretär.

Von Freitag den 13. d. Mts. ab steht ein großer Transport
junge, prima hochtragende und frischmilchende

Kühe, sowie auch schöne, hochtragende **Färsen**
(ostfriesische Rasse)
bei mir zum Verkauf.

H. Heydenreich, Crumpa b. Mücheln.
Telephon Nr. 39.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

: Karl Tänzer :
Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für
Herrenwäsche
Trikotagen :-: Schlipse
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernruf 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Gewinn-Auszug
der
12. Preuss.-Südd. (238. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Klasse 1. Ziehungstag. 10. September 1918
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 5000 M 84033
2 Gewinne zu 3000 M 87960
4 Gewinne zu 1000 M 44207 183637
14 Gewinne zu 500 M 25208 153996 167092 171125 187938 216383 217764
26 Gewinne zu 400 M 3231 32006 35541 40004 67202 113983 125301 125767 153711 181507 187002 212352 221873
86 Gewinne zu 300 M 6896 10866 17677 21443 22973 23238 26033 27213 35229 37959 38873 39781 50086 54784 55749 63475 67048 67995 81345 96597 103109 103326 113759 114070 114146 114956 124473 124392 126362 130889 135270 137647 155871 163178 166247 183847 197771 209988 210398 211296 216096 222044 222589

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 75000 M 116845
2 Gewinne zu 10000 M 215159
2 Gewinne zu 5000 M 56821
4 Gewinne zu 3000 M 19840 140218
8 Gewinne zu 1000 M 33856 47149 57143 107863
12 Gewinne zu 500 M 18663 32793 49785 50698 166018 183287
20 Gewinne zu 400 M 1387 26359 59891 66963 107080 145578 163889 195278 200431 201419
66 Gewinne zu 300 M 14611 21556 23172 30776 31641 33526 44597 58233 62431 68222 69430 70408 75777 75970 80371 85397 92016 93666 111383 112020 119588 144178 146402 158244 172576 189360 200294 200442 203771 204015 208879 216670 217673

Funkenburg.

Sonnabend den 14. September, abends 8 Uhr

großer humor. Abend
von
E. Pfeffer's Alt-Leipziger Sänger.
Gegr. 1897. Zweitälteste Herrengesellschaft Leipzigs.

Auserwähltes, hochdezentes Familienprogramm.
U. a. die beiden urkomischen Gesamtspiele:

Das Glück im Automobil.

Die falsche Frau Feldwebel oder: Liebe und Eifersucht.

Alles Nähere siehe Anschlagsäulen.

Preise der Plätze: Vorverkauf bei Herrn Carl Brendel, Gotthardtstr., 1 Platz (num.) 1,40, 2. Platz 1,15 Mk. Abendkasse: 1. Platz (num.) 1,75, 2. Platz 1,40, 3. Platz 0,90 Mk.

Militär: 80 Pfg

Kammer-Lichtspiele!!

Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 529

Mittwoch und Donnerstag:

„Eine Rose der Wildnis"
Erlebtes und Erträumtes in 4 Akten.
Mit ASTA NIELSEN.

„Der Theaterprinz"
Ein Werk aus der Franz Hofer-Serie.
Außerdem ein vorzügliches Programm.
Anfang 7½ Uhr.

Bargeldloser Verkehr.

Der
Vorschuss-Verein zu Merseburg
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
eröffnet und führt für
jedermann
vollständig kosten- und provisionsfreie
Spar-, Konto-Korrent-, Ueberweisungs- und Scheck-Konten
bei vorteilhafter Verzinsung und entgegenkommendster Rückzahlung.

Scheckbücher usw. werden an unserer Kasse unentgeltlich verabfolgt

---

Seide

für Blusen, Kleider und Mäntel,
nur prima Qualitäten.

Rudolf Krämer,
Merseburg, Christianenstr. 7.

Von Freitag mittag ab steht ein Transport

guter Ferkel
preiswert bei mir zum Verkauf.
Kretzschmar, Merseburg, Weiße Mauer 1.

Verband D. Buchdrucker
(Ortsverein Merseburg).

Sonnabend d. 14. Sept., abends pünktlich 8 Uhr, **Versammlung** in der „Guten Quelle".

Der Vorstand.

Kaiser-Panorama
Kaiser-Wilhelmshalle
(Hallesche Straße).
Täglich geöffnet von nachmittag 3 bis 9 Uhr abends.
Diese Woche
Nürnberg.

Freiwillige Feuerwehr

Sonntag, 15. Sept. 1918, nachm. 3½ Uhr,
Hauptübung.
Die aktiven Mitglieder treten pünktlich 3½ Uhr am Gerätehause, Hall. Straße 19 b, an.
Die Herren passiven Mitglieder u. beurlaubte Kameraden werden hierzu ergebenst eingeladen.

Das Kommando.

Die Vereinsmitglieder werden hierdurch zu einer **am Sonntag den 15. Sept. cr., nachm 3½ Uhr,** im Gasthof **„Zur Linde"** hierselbst stattfindenden **Versammlung** eingeladen.

Tagesordnung.
1. Wahl eines Geschäftsführers u. seines Stellvertreters.
2. Anschaffung eines Jungbockes.
3. Neufestsetzung des Deckgeldes.
4. Ausgabe der Deckkarten. (Mitglieder, welche zu dieser Versammlung zur Empfangnahme der Deckkarten nicht erscheinen, haben später eine Ausstellungsgebühr von 20 Pf. zu entrichten.)
5. Verschiedenes.

Der Vorstand
des Ziegen-Züchter-Vereins
Merseburg u. Umg.

72er. Donnerstag d. 12 September 10 Uhr **Beerdigung eines Kriegsteilnehmers** Antreten 9,40 Roonstraße 6.

Der Vorstand.

Musiker
(eventl. ehemalige),
Streicher und Holzbläser, welche als Nebenbeschäftigung in der Kapelle des **Tivoli-Theaters** spielen wollen, werden ersucht, sich umgehend bei der Direktion zu melden.

---

1 Bäckerlehrling
für sofort oder später sucht
Franz Vogel, Bäckermstr., Roßmarkt 17.

Arbeitsbursche
sofort gesucht.
Schumann, Sand 1, 1 Tr.

Sofort Aufwartung
für Vor- und Nachmittag gesucht.
Frau Beinhauer, Weiße Mauer 14.

Ein junges Mädchen
als Aufwartung
gesucht. **Frau Totzke.**

Saubere Aufwartung
für einige Vormittagsst. gesucht
Gutenbergstr. 27, part.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus per 1. Okt. oder später sucht
Frau Pfifferling,
Halle a. S., Franckestr. 17 I.

Verloren wurde Dienstag den 10. 9. schw.-seid. **Handtasche** mit Inhalt. Gegen Belohnung abzug. in der Exped. d. Bl.

Am Sonnabend ein **Portemonnaie mit Inhalt verloren.** Gegen Belohnung abzugeben
Große Ritterstraße 3.

Kleiner vernickelter Schlüssel verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 214 — Donnerstag den 12. September — 1918

Deutschland.

— **Der Reichskanzler** empfing am Dienstag den Vizepräsidenten des Staatsministeriums und den Minister präsidenten des Staatsministeriums und den Minister des Innern. Weiterhin besuchten den Reichskanzler der zur Notifizierung der Thronbesteigung des Sultans hier anwesende türkische Prinz Abdul Rahim, ferner Tewik Pascha, General Zekki Pascha, Major Ismail Hakki Bei und ihre Begleitungen. Später empfing der Reichskanzler noch den Staatssekretär Solf.

— **Deutsche und englische Arbeiter über den Frieden.** Zu der Friedensresolution des britischen Gewerkschaftskongresses schreibt der „Vorwärts": Die Aufforderung zur Einleitung sofortiger Friedensverhandlungen wird an die Bedingung geknüpft, „sobald die Deutschen freiwillig oder gezwungen Nordfrankreich und Belgien geräumt haben". Diese Bedingung ist derart formuliert, daß an ihren baldigen Eintritt kein vernünftiger Mensch glauben kann; denn diese Räumung kann auch nach Ansicht des „Vorwärts" „erst auf Grund des Friedens, nicht vor dem Frieden geschehen". Denn welche Garantieen böten die britischen Gewerkschaften, daß nach Räumung während des Krieges die alliierten Heere nicht in Deutschland einzudringen suchen.

— **Krisengerüchte** gehen wieder einmal um. Wir würden von ihnen keine Notiz nehmen, wenn sie nicht bereits den Weg in mehrere Blätter gefunden hätten. Das „Leipziger Tageblatt" läßt sich im Anschluß an die Wiener Besprechungen des Staatssekretärs v. Hintze von dort melden, daß von wichtigen Änderungen in den leitenden Stellen sowohl in Deutschland, wie in Österreich-Ungarn gesprochen werde. In Berlin werde Graf Hertling von seiem Posten scheiden und durch Dr. Solf ersetzt werden. In Wiener diplomatischen Kreisen verlaute weiter, daß demnächst die Abgeordneten Erzberger und Scheidemann als Vertreter ihrer Parteien in die Regierung eintreten sollen. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" veröffentlicht gar einen kleinen Artikel unter der lieblichen Überschrift „Schiebungen", in dem sie u. a. behauptet, ein paar im parlamentarischen Leben stehende Männer, deren Einfluß in der Öffentlichkeit im umgekehrten Verhältnis steht zu dem in ihren Fraktionen, seien still und unverdrossen mit der Maulwurfsarbeit beschäftigt, die Stellung des Kanzlers zu unterhöhlen. Die Arbeit vollzieht sich im Dunklen, weil sie das Licht — der Öffentlichkeit selbstverständlich — aber auch schon das Licht der Fraktionsbehandlung scheuen muß: es hat sich nichts an der längst feststehenden Tatsache geändert, daß — Zentrum und Nationalliberale durchaus zu unserem jetzigen Kanzler stehen. Die beiden, übrigens nicht selten auch leitartikelnden, Parlamentarier gedenken die Sache so zu schieben, daß ein zurzeit in der Stellung eines Staatssekretärs befindlicher Mann (übrigens nicht Herr Dr. Solf), der in dieser Stellung entschieden schon Tüchtiges geleistet hat, zunächst einmal an die Stelle des Kanzlers gelangt. Auf seinen Posten soll dann ein Mann nachrücken, der sich zwar in allerlei Auslandsgeschäften schon bewährt hat — allerdings nicht gerade in diplomatischen. Diese Schiebung hätte dann wiederum zur Folge, daß Nummer 2 der beiden Dioskuren durch die Hintertür des Amtes wieder ungestört aus und einschlüpfen könnte, aus dem er unlängst als lästig, weil aufdringlich gewordener außeretatmäßiger Mitarbeiter hinauskomplimentiert wurde. Diese und noch andere ebenso dunkle wie unschöne Andeutungen sollen, wie das Blatt meint, eine Warnung sein. Wenn diese Warnung nicht fruchten sollte, werde sie sich noch etwas näher mit den beiden Herren befassen.

Provinz und Umgegend.

† **Halle**, 11. Sept. Am 16. d. M. findet hier der Provinzialverbandstag selbständiger Maler der Provinz Sachsen, Anhalts und Thüringens statt, zu dem auch unorganisierte Meister Zutritt haben.

† **Dessau**, 10. Sept. Über das Befinden des Herzogs von Anhalt traf gestern folgender Bericht aus dem Krankenhause Berchtesgaden ein: „Bei S. H. dem Herzog ist der Verlauf nach der Operation bisher nicht ganz befriedigend. Infolge der Blinddarmentzündung hat sich eine Darmlähmung eingestellt, welche bisher nicht behoben werden konnte. Gestern abend mußte ein nochmaliger kleiner Eingriff vorgenommen werden. Schmerzen bestehen nicht, Kräftezustand bis jetzt ordentlich, Temperatur 37,6, Puls 76, Atmung 18."

† **Halberstadt**, 11. Sept. Das bei Halberstadt gelegene Rittergut Röderhof ist von dem Eigentümer, Herrn Fritz Hahn, an den Schokolade- und Zuckerwarenfabrikanten Wilhelm Becker in Halberstadt, Hohenzollernstraße 53, verkauft worden. Röderhof war bis zur napoleonischen Zeit Stiftsbesitz und wurde nach den Freiheitskriegen als Dotation dem General v. d. Knesebeck übertragen; der Vater des Herrn Hahn hat es in den 60er Jahren von der Knesebeckschen Familie erworben. Das Rittergut besteht aus etwa 1700 Morgen Acker und etwa 100 Morgen Wald. Der Kaufpreis beträgt 1 750 000 Mark.

† **Bernburg**, 11. Sept. Der frühere Kreisdirektor des Kreises Bernburg, Kammerherr v. Krosigk in Rathmannsdorf, hat eine Stiftung errichtet, die den Namen „Stiftung des Kreisdirektors a. D. Dedo v. Krosigk" führt. Sie hat den Zweck, unbemittelten Kindern von Kreiseingesessenen bis zum Alter von 15 Jahren Unterstützungen zum Aufenthalt in Genesungsheimen, Krüppelheimen, Blinden- und Taubstummenanstalten und dergl. zu gewähren. Von den Zinsen des Stiftungsvermögens wird die Hälfte für die eigentlichen Zwecke der Stiftung verwendet. Die andere Zinshälfte wird angesammelt und zum Vermögen geschlagen, bis dieses den Betrag von 90 000 Mk. erreicht hat.

† **Eschwege**, 10. Sept. Aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Landrat des Kreises Eschwege stiftete Kammerherr von Keudell auf Schloß Wolfsbrunnen dem Kreise 20 000 Mk. zur Bekämpfung der Tuberkulose und für Säuglingspflege.

† **Altenburg**, 10. Sept. Ein nettes Früchtchen. Wie die Blätter melden, hat der bald zwölf Jahre alte Schulknabe Paul Burrmann wiederholt die Schule geschwänzt und sich kleine Unehrlichkeiten zu schulden kommen lassen. Er wurde daher von seinen Eltern gezüchtigt. Am vergangenen Sonnabend vormittag wollte Frau Burrmann ihren Sohn nach der Schule bringen. Als die Mutter mit dem Knaben zur Tür hinaus gehen wollte, feuerte er einen Revolver auf die Mutter ab. Während die Frau, der die Kugel in die rechte Hüfte gedrungen war, bewußtlos zusammenbrach, flüchtete der Knabe in die Anlagen hinter der Brüderkirche, wo er auf einer Bank den Revolver gegen sich richtete und sich einen gefährlichen Bauchschuß beibrachte. Schwer verletzt wurde er dem Kinderhospital zugeführt. Das Geschoß hatte den Magen und Därme verletzt. Auch die verletzte Mutter wurde nach dem Krankenhaus überführt und muß sich ebenfalls einer Operation unterziehen. Der Zustand des Knaben ist bedenklich; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Mutter geht es den Umständen nach leidlich.

† **Jena**, 11. Sept. Eine herbe Enttäuschung wurde laut „Jenaer Volksblatt" durch Diebeshand einem Gastwirt in einem Nachbarorte bereitet. Vor länger als sechs Jahren hatte er ein großes Faß feinsten Jamaika-Rum bei einer leistungsfähigen Firma bestellt. Das Faß hat den Gastwirt nie erreicht; es ist nachweislich abgesandt worden, doch waren alle Bemühungen umsonst, über das Schicksal der Sendung etwas zu ermitteln. Da traf dieser Tage die überraschende Nachricht ein, daß das gewichtige Faß seit einigen Wochen in dem Speicherraum eines Spediteurs in Erfurt lagere; um baldigen Entscheid über event. Zusendung wurde ersucht. Der Gastwirt ließ sich nicht zweimal auffordern. Ein Beauftragter stellte zunächst durch Meßapparat fest, daß der Rum sich in bester Beschaffenheit befand; nur ein geringer Schwund hatte sich ergeben. Vorige Woche dampfte der Gastwirt nun nach Erfurt, um das wertvolle Gebind mit den seltenen Tropfen selbst abzuholen. Aber o Schreck: das Faß war leer; nicht ein einziger Tropfen war mehr vorhanden. Dieser erneute rapide „Schwund" hat bisher nicht aufgeklärt werden können.

† **Zerbst**, 11. Sept. Das Angebot an Ferkeln nimmt auf den hiesigen Wochenmärkten in den letzten Wochen in ganz überraschendem Umfange zu und überstieg mit 715 Stück am letzten Markttage selbst das Angebot der Friedswochenmärkte. Bezahlt wurden je nach Größe 30 bis 100 Mk. für das Stück.

† **Leipzig**, 11. Sept. Der hunderttausendste Besucher auf der Deutschen Faserstoff-Ausstellung Leipzig konnte bereits am 8. September, dem dritten Sonntage nach der Eröffnung der Ausstellung, gezählt werden. Das ist eine selten große Zahl für eine Fachausstellung, aber auch ein Beweis dafür, wie schnell der Wert der Ausstellung im großen Publikum bekannt geworden ist.

† **Pirna**, 9. Sept. Hier ist dieser Tage die Arbeiterin Klara Fuchs einer Pilzvergiftung zum Opfer gefallen. Es handelte sich um sonst gute, eßbare Pilze, die jedoch durch zu langes Rohlagern verdorben waren. Von derselben Mahlzeit haben noch 8 erwachsene Personen genossen. Sie erkrankten nur vorübergehend und konnten bald ihrer Beschäftigung wieder nachgehen.

† **Driesen**, 10. Sept. Einen guten Fang machte der Gendarmeriewachtmeister in Vordamm, als er das Reisegepäck der mit dem Mittagszuge in Richtung Berlin abfahrenden Fahrgäste untersuchte. Es gelang ihm, einer Frau 11 Pfund Butter abzunehmen. Darauf ließ der Wachtmeister einen von einem Manne in der Gepäckabfertigung aufgegebenen Koffer und Reisekorb öffnen. Auch das lohnte sich. Im Korb ruhte ein zerlegtes Schwein von 75 Pfund und im Koffer das Fleisch von einem Kalb von 76 Pfund. Das Fleisch wurde beschlagnahmt.

Merseburg und Umgegend.

11. September.

** **Auszeichnungen.** Dem Kompanie-Feldwebel Rudloff von der 4. Kompanie des Gefangenenlagers Merseburg ist das Verdienstkreuz verliehen worden. — Für bewiesene Tapferkeit wurde der Unteroffizier Robert Jürgens, Sohn des Postschaffners Jürgens hier, mit der bulgarischen Tapferkeitsmedaille in Silber ausgezeichnet. J. ist bereits seit längerer Zeit im Besitz des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. — Mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurden ausgezeichnet Stabs-Veterinär Emil Gensert und Fahrradhändler Gustav Schwendler von hier.

** **Die Anmeldung zur Warenumsatzsteuer,** die für die Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Juli 1918 bis zum 31. August eingereicht sein mußten, sind teilweise noch nicht eingegangen. Es werden daher die zur Entrichtung der Warenumsatzsteuer verpflichteten Personen hierdurch dringend aufgefordert, die Anmeldung und Bezahlung der Steuer sofort zu veranlassen.

** **Richtpreise für Kümmel** sind von den vereinigten Bezirkspreisprüfungsstellen Magdeburg und Merseburg unter Hinzuziehung von Vertretern der Reichsstelle für Gemüse und Obst, des Handels und der Erzeuger festgesetzt worden. Danach beträgt der Erzeugerhöchstpreis für den Zentner reinen Kümmel 700 bis 750 Mk. Zu diesen Preisen darf der Großhändler 18 Prozent und der Kleinhändler weitere 30 Prozent (zum Großhandelspreis) hinzuschlagen.

** **Änderungen an Bezugsscheinen wird als Urkundenfälschung bestraft.** Wiederholt sind in letzter Zeit Bestrafungen von Personen erfolgt, weil sie eigenmächtig Änderungen an ausgestellten Bezugsscheinen vorgenommen haben. Insbesondere werden öfters Datumsänderungen vorgenommen. Diese eigenmächtigen Änderungen sind Urkundenfälschungen und werden mit Gefängnis bestraft.

** **Vorhänge in Privathäusern nicht durchgängig beschlagnahmefrei.** Die Bestimmung in der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 25. Juli über die Beschlagnahme von Sonnenvorhängen und dergl., wonach Vorhänge in Privathaushaltungen von der Beschlagnahme befreit sind, ist vielfach vom Publikum so ausgelegt worden, daß sämtliche Vorhänge in den Privathäusern von der Beschlagnahme befreit seien. Diese Auffassung ist nach offiziöser Mitteilung unrichtig. Innerhalb der Privatgebäude unterliegen nur die Behänge in den Haushaltungen nicht der Beschlagnahme; dagegen sind alle sonstigen Behänge in Privatgebäuden, z. B. Treppenhausvorhänge in Mietshäusern, ferner Behänge in Fabriken, Banken, Büroräumen, Waren- und

O du Jungfer Königin.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich denke darüber, daß Sie ein ganz prächtiger Mensch sind, Fräulein Hilde, und daß es sehr schön von Ihnen ist, sich zu einer so gütigen, menschlichen Regung zu bekennen."

Sie wurde plötzlich sehr rot und sah verlegen auf ihn herab.

„Ach nein, so etwas müssen Sie mir nicht sagen, ich tue es doch nur, weil mich das Herz dazu treibt. Es ist hübsch von Ihnen, daß Sie mir so geduldig zuhören. Das tut sonst selten jemand. Und noch keinem Menschen habe ich gesagt, wieviel mir meine Jungfer Königin geworden ist. Für mich ist sie nicht das Fräulein, ohne Namen, wie für ganz Kroneck, für mich ist sie eben eine verwunschene Prinzessin."

„So wollen wir nur hoffen, daß sie eines Tages von einem Prinzen aus ihrer Dienstbarkeit erlöst wird", sagte er halb ernst, halb scherzend.

Hilde strich die Mähne ihres Falada.

„O, sie hätte es verdient. Aber Märchenprinzen gibt es heutzutage nicht mehr. Jetzt fragen sie alle nach Geld, wenn sie eine Frau heimführen wollen."

„Nun, vielleicht gibt es doch noch Ausnahmen, mein gnädiges Fräulein."

„Ach — sagen Sie ruhig, wie vorhin, Fräulein Hilde zu mir, das gefällt mir besser. Und nun habe ich noch eine Bitte an Sie. Sie müssen mir versprechen, niemand zu verraten, was ich Ihnen eben anvertraut habe. Ich weiß nicht, ob Mama mir nicht jeden Verkehr mit meiner Jungfer Königin verbieten würde, wüßte sie, wie innig ich mich ihr angeschlossen habe. Mama hat ihr ja nicht einmal den üblichen Familienanschluß zugebilligt. Wahrscheinlich will es Klarissa nicht, weil die Jungfer Königin so viel schöner ist und sie in den Schatten stellen würde. Also, nicht wahr, Sie petzen nicht?"

Er reichte ihr wieder die Hand.

„Ehrenwort, Fräulein Hilde."

Sie drückte herzhaft seine Hand.

„Sie sind ein famoser Mensch, Herr von Dornau. Aber nun muß ich heim."

„Schade — ich hätte mich gern noch ein Weilchen mit Ihnen unterhalten."

„Wirklich — ganz ehrlich?"

„Ja, ganz ehrlich."

„Na, ich mit Ihnen auch. In Kroneck kommen wir nicht lang. Ich will es lesen, weil ich es versprach." sprechen."

„Vielleicht beschert uns das Schicksal wieder einmal eine Begegnung."

„Das wäre famos. Aber nun leben Sie wohl! Wann kommen Sie wieder nach Kroneck?"

„Schon morgen mittag. Ich bin zu Tisch geladen."

„O, das ist hübsch. Aber — Sie Ärmster, müssen da sicher über Klarissas Novelle eine Kritik liefern. Soll ich Ihnen schnell noch den Inhalt erzählen?"

Er wehrte lächelnd ab.

„Nein, nein, ich danke Ihnen, das Manuskript ist ja nicht lang. Ich will es lesen, weil ich es versprach."

„Nun, in Zukunft geben Sie nicht mehr so leichtsinnige Versprechen. Für spätere Fälle schreibe ich Ihnen kurz den Inhalt auf, weil ich doch einmal alles anhören muß. Dann sind Sie im Bilde. Und als Gegenleistung bewahren Sie das Geheimnis meiner Freundschaft zur Jungfer Königin."

„Ehrensache, Fräulein Hilde. Und wir scheiden heute auch als gute Freunde — ja?"

Sie drückte ihm nochmals kräftig die Hand.

„Gut Freund allewege, Herr von Dornau. Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen!"

Hilde ritt davon.

Er sah ihr nach, und ein Lächeln flog über sein Gesicht. Dies junge Geschöpf ahnte nicht, wie wohl es ihm getan hatte, weil es von dem sprach, was sein Herz erfüllte.

Jungfer Königin! Wie treffend diese Bezeichnung war für das schöne Mädchen, für ihre stolze, anmutige Erscheinung. Er wollte sie auch bei sich so nennen, bis er einen anderen Namen für sie wußte.

12. Kapitel.

Maria hatte durch Hilde von Herrn von Dornaus Reise nach Berlin gehört. Und als sie ihn nun heute vom Fenster ihres Zimmers aus gesehen hatte, klopfte ihr Herz wieder recht bang und unruhig. Aber sie hatte nicht lange Zeit, ihren Gedanken nachzuhängen, sie mußte wieder an ihre Arbeit gehen.

Nachdem sie mancherlei verrichtet hatte, ging sie ins Speisezimmer, um dort eine Keksdose zu holen, die sie in der Speisekammer frisch füllen sollte. In demselben Moment, als sie das Speisezimmer betrat, erschien auf der Schwelle der gegenüberliegenden Tür, die zum Wohnzimmer führte, Harry von Kroneck. Er hatte sie aufgelauert, denn er hatte gehört, wie seine Mutter ihr den Auftrag erteilt hatte, die Dose zu füllen. Seine Mutter und Klarissa hatten sich zurückgezogen, sein Vater war noch einmal auf die Felder hinaus und der Kobold Hilde, dessen scharfe Augen er am meisten fürchtete, war ausgeritten.

So war „die Luft rein", wie er bei sich sagte, und er konnte die Gelegenheit benutzen, sich bei der schönen Stütze ein wenig „niedlich" zu machen. Ihre Sprödigkeit und Zurückhaltung hatte sein Begehren nach ihr mehr und mehr gesteigert. Er gestand sich ein, daß er noch nie in ein Mädel so „unsinnig verschossen" gewesen war wie in dieses, und er lauerte ihr auf, wo er es nur unbemerkt konnte. Denn vorsichtig mußte er sein, um seine Chancen bei Elsa von Hallern nicht zu gefährden.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180912-15/fragment/page=0005

Kaufhäusern, Hotels, Geschäften und sonstigen gewerblichen und kaufmännischen Betrieben grundsätzlich von der Beschlagnahme betroffen.

** **über die Verausgabung von Mahlkarten für Lebensmittel** veröffentlicht der Kgl. Landrat in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung, auf die wir besonders aufmerksam machen.

** **Merseburger Adreßbuch und bargeldloser Zahlungsverkehr.** Uns wird geschrieben: Alle Maßnahmen zur Förderung des gerade in jetziger Zeit so außerordentlich wichtigen geldlosen Zahlungsverkehrs bleiben vielfach wirkungslos, wenn nicht eine Stelle vorhanden ist, die zuverlässig darüber Auskunft gibt, ob und wo Firmen und Privatleute ihr Konto unterhalten, ob es ein Bank- oder ein Postscheck-Konto ist. Die gegebene Stelle dafür ist das Adreßbuch. Wenn daher in nächster Zeit wieder die Meldebogen von Haus zu Haus gehen, sollte es niemand versäumen, am vorgeschriebenen Platze auch sein Konto anzugeben. Dadurch wird die jetzt noch häufige telephonische oder schriftliche Rückfrage der Banken vermieden, es werden keine baren Gelder mehr durch Boten ins Haus geschickt, sondern aller Geldverkehr wickelt sich immer mehr und mehr auf dem Wege der Überschreibung von einem Konto auf das andere ab. Das bare Geld fließt in die Kassen der Reichsbank, die dann den großen Anforderungen der Kriegszeit und den noch größeren der Übergangswirtschaft voll entsprechen kann.

** **Umsatzsteuer und Buchführungspflicht.** Der nach § 15 des neuen Umsatzsteuergesetzes dem Umsatzsteuerpflichtigen auferlegte Buchungszwang wird vielfach dadurch zu erfüllen geglaubt, daß der Pflichtige zu seinen Eintragungen ein selbstgefertigtes Heftchen oder ein einfaches Kontobefichen mit Pappumschlag benutzt. Demgegenüber sei heute auf die bundesrätlichen Ausführungsbestimmungen verwiesen. Hiernach sollen die zu benutzenden Bücher gebunden und Seite für Seite oder Blatt für Blatt mit laufenden Zahlen versehen sein. Ferner sollen an Stellen, die nach der Regel zu beschreiben sind, keine leeren Zwischenräume gelassen werden. Auch ist zu vermeiden, den ursprünglichen Zweck einer Eintragung durch Streichungen oder auf andere Weise unleserlich zu machen oder zu radieren. Der Aufzeichnungspflicht ist genügt, wenn sämtliche umsatzsteuerpflichtigen Einnahmen fortlaufend in das Buch eingetragen werden und am Schlusse des Kalenderjahres der Gesamtbetrag ermittelt wird. Die Eintragung der Einnahmen hat grundsätzlich mindestens täglich zu erfolgen. Bei Unternehmungen bis zu 3000 Mk. Jahresumsatz kann aber auch eine nur am Schlusse jeder Woche erfolgende Eintragung der Einnahmen gestattet werden.

** **Kriegsteuerungszuschuß für Offiziere, Beamte und Unteroffiziere.** Nach dem neuen Armeeverordnungsblatt ist ein außerordentlicher einmaliger Kriegsteuerungszuschuß für Offiziere, Beamte und Unteroffiziere bewilligt worden. Die dem Friedensstande angehörenden Militärs erhalten den Zuschuß von Amts wegen; bei den anderen erfolgt die Bewilligung auf Antrag, hierzu sind aber die besoldeten Reichs-, Staats- oder Gemeindebeamten ausgeschlossen. Der einmalige Kriegsteuerungszuschuß besteht aus dem Grundzuschuß und dem Kinderzuschuß. Der Grundzuschuß beträgt für Offiziere und Beamte die Summe aus 1. einem festsitzenden Grundbetrage von 200 Mark für Immobile und 150 Mk. für Mobile und 2. dem Monatsbetrage des Friedensgehalts, jedoch für immobile Offiziere und Beamte mindestens 450 Mk., höchstens 950 Mark, für mobile Offiziere und Beamte mindestens 400 Mark, höchstens 900 Mark, für Unteroffiziere 400 Mk. Der Kinderzuschuß beträgt für jedes zu berücksichtigende Kind für Offiziere und Beamte 10 v. H. der Summe aus einem Grundbetrage von 250 Mk. und dem Monatsbetrage des Friedensgehalts, mindestens jedoch 10 v. H. von 500 Mk., höchstens von 1000 Mk., für Unteroffiziere 50 Mk. Kinderlos Verheiratete erhalten nur den Grundzuschuß (Ziffer 2). Unverheiratete, soweit sie nach Ziffer 1 überhaupt in Frage kommen, 70 v. H. des Grundzuschusses.

** **Hausbesitzer und Umsatzsteuer.** In den Kreisen der Hausbesitzer herrscht Unklarheit, ob und inwieweit ihre Einnahmen aus Vermietung der neuen Umsatzsteuer unterliegen. Wir verweisen deshalb auf § 2 Ziffer 4 des Gesetzes. Hiernach sind von der Besteuerung ausgenommen Verpachtungen und Vermietungen von Grundstücken mit Ausnahme der Verpachtungen und Vermietungen eingerichteter Räume. Demnach ist von der Umsatzsteuer befreit die Mieteeinahme für leere Wohnungen und leere Geschäftsräume. Dagegen ist steuerpflichtig die Einnahme aus der Vermietung möblierter Zimmer und eingerichteter Geschäftsräume (Läden, Werkstätten mit Einrichtung). Indessen tritt auch in solchen Fällen eine Befreiung ein, sofern die Gesamteinnahme aus der Vermietung eingerichteter Räume den Betrag von 3000 Mk. im Jahre nicht übeschreitet.

** **Von der elektrischen Bahn Merseburg-Mücheln.** Man schreibt uns: Ein rücksichtsloser Wagenführer der Merseburg-Mücheler Überlandbahn hätte am vergangenen Sonnabend beinahe ein größeres Unglück verursacht. Der 5,30 Uhr nachmittags die Haltestelle Gesangenenlager nach Mücheln verlassende Zug (Triebwagen 2, Anhänger 22) setzte sich bereits in Bewegung, während das Publikum noch im Aussteigen war. Ein Abfahrtszeichen war von der Schaffnerin noch nicht gegeben worden und der zur Rede gestellte Führer suchte sich in ungehöriger Weise aus der Schlinge zu ziehen. Die Stelle ist dadurch gefährlich, als der abfahrende Wagenzug sofort die gebotene Aussteigegelegenheit verläßt und die Böschung hinauf steigt. Man kann derartige Rücksichtslosigkeiten öfters beobachten, auch wird seitener die Vorsicht beachtet, daß der Führer vor Abfahrt das Läutezeichen zu geben hat. Die Abfahrtszeiten in Merseburg werden oft in unbegründeter Weise verzögert, so daß der Führer, um die Fahrzeit wieder einzuholen, darauflosfährt und sich nicht immer an die gegebenen Vorschriften kehrt. Wie in Berlin usw. dürfte es sich auch hier dringend empfehlen, das Personal in kurzen Zwischenräumen auf die Pflichten hinzuweisen.

** **Der Ziegenzüchter-Verein für Merseburg und Umgegend** hält am Sonntag nachmittag im Gasthof zur grünen Linde eine Versammlung ab. Vergl. Anzeige.

** **Ein großer humoristischer Abend** findet am Sonnabend abend in der Funkenburg statt. Pfeffers Alt-Leiziger Sänger weten auf und bringen ein auserwähltes Familienprogramm zur Vorführung.

** **Der Polizei stellte sich** ein 16jähriger Arbeiter Müller aus Trittitz bei Weißenfels, der sich in der Umgegend beschäftigungslos umhertrieb. Er gab an, in Niederbenna und Geusa je eine Gans gestohlen zu haben. Diese Selbstbeschuldigung fand sich bestätigt, die gestohlenen Martinsvögel waren aber nicht mehr in seinem Besitz.

** **Eine alte Berliner Polizeiverordnung** lautet: „Es kommt sehr häufig vor, daß Leute ihr vorrätiges bares Geld im Bettstroh, in Fluxböden und Kellerwinkeln oder ähnlichen Stellen verstecken. Es ist aber durch zahlreiche Erfahrungen erwiesen, daß hierdurch viele Geld-Diebstähle ausschließlich veranlaßt oder doch wesentlich begünstigt und gefördert werden. Es wird deshalb angeraten, solche Beträge zur Sparkasse zu tragen. Dienstherrschaften, Arbeitgeber usw. sollen hierauf ihre Angestellten aufmerksam machen und belehren." Diese Verordnung ist jetzt fast 100 Jahre alt. Sie wurde erlassen am 5. April 1819. Aber noch heute liegen die Verhältnisse keineswegs anders. Wieviel Diebstähle und Einbrüche würden vermieden worden sein, wenn sich der allgemeine Brauch eingebürgert hätte, keine größeren Geldbeträge im Hause aufzubewahren!

** **Pilzkunde und Schule.** Von einem Lehrer wird uns geschrieben: Der traurige Fall von Pilzvergiftung in Potsdam, der 5 Personen zum Opfer gefallen sind, sowie die wiederholt in diesem Sommer gemeldeten schweren Pilzvergiftungen zeigen deutlich, welche große Vorsicht beim Aufsuchen und Bereiten dieses so wichtigen Volksnahrungsmittels angewendet werden muß. Da nun doch meistens Kinder die Pilzsammler sind, wäre zu erwägen, ob nicht im naturkundlichen Unterricht in den Schulen die Pilzkunde eingehend getrieben werden sollte. Nun hat wohl jede Schule entweder gute Modelle oder Abbildungen der wichtigsten eßbaren und giftigen Pilze unserer engeren Heimat. Trotz Betrachtung der Pilze an der Hand von selbst guten Modellen und Abbildungen bleiben aber Verwechselungen leicht möglich, daher ist es geraten, den Kindern den Satz fest einzuprägen: Laß unbedingt jeden Pilz stehen, den du nicht genau kennst! Daß dieser Satz auch für Erwachsene ebenso gilt, lehrt der Potsdamer Pilzvergiftungsfall. Am besten wäre es, wenn in den Schulen die zu behandelnden Pilze im Naturzustande gezeigt werden. Vielleicht wäre es der Stadt möglich, dies zu organisieren.

*

Brot und Kartoffeln.

In den für die Aufrechterhaltung unserer Ernährung verantwortlichen amtlichen Kreisen wird die Möglichkeit erwogen, die Brotration in absehbarer Zeit wieder auf die Höhe des vorigen Jahres zu heben. In einigen Logen hofft man soweit zu sein, um endgültige Entschließungen fassen zu können: immerhin kann schon heute gesagt werden, daß Aussicht besteht, vom 1. Oktober ab wieder 1950 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung zu bringen. An der Mehlration von 200 Gramm soll festgehalten werden, gleichzeitig aber durch Lieferung entsprechender Streckungsmittel (Kartoffelmehl, frische Kartoffeln oder andere Stoffe) dafür gesorgt werden, daß die Ration von 1917 wieder ausgegeben werden kann.

Was die Kartoffeln anbetrifft, so wird von der politischen und gewerkschaftlichen Vertretung der linksstehenden Arbeiterkreise, wie eine von der Generalkommission der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Parteileitung dem Reichskanzler übermittelte Denkschrift erkennen läßt, auch in diesem Jahr die Verteilung von 10 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung mit Nachdruck gefordert. Wie die Dinge zurzeit liegen, kann das Kriegsernährungsamt dazu noch keine endgültige Stellung nehmen. Wir hatten bisher die Hoffnung, daß wir in diesem Jahre auf eine ebenso gute Kartoffelernte rechnen dürften, wie sie 1917 glücklicherweise eingebracht werden konnte. Die anhaltende nasse Witterung der letzten Wochen mahnt indessen ernstlich zur Vorsicht. Es wäre leichtsinnig, sich jetzt auf eine bestimmte Mindestration festzulegen, die vielleicht späterhin unmöglich durchzuhalten ist. Auch die Arbeiterschaft hat stets den Standpunkt vertreten, daß nur das immer versprochen werden soll, wovon man von vornherein genau weiß, daß es der Bevölkerung auch unter allen Umständen wird gegeben werden können. Erst Mitte Oktober wird danach diese Frage endgültig entschieden werden können.

*

Willst Du am Postschalter rasch abgefertigt werden, so beachte folgendes:

1. Fertige Aufschriften, Telegramme usw. recht deutlich aus.
2. Wähle für Deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden (11 bis 12 Uhr vormittags und 4 bis 5 Uhr nachmittags).
3. Tritt an den richtigen, durch Inschriften bezeichneten Schalter von rechts heran.
4. Kaufe Marken, Postkarten usw. nicht in einzelnen Stücken, sondern in Deinem Verbrauch angemessenen Mengen, namentlich auch in Markenheftchen oder Kartenblöcken. Für kleinen Bedarf bediene Dich der Postwertzeichengeber.
5. Klebe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf, auch auf Postanweisungen.
6. Halte das Geld abgezählt bereit. Übergib größere Mengen Papiergeld stets geordnet.
7. Vermeide unnötige Fragen an die Beamten, belehre weniger gewandte Personen und hilf ihnen.
8. Lege gewöhnliche Briefsendungen in Briefkasten; Briefsendungen in größerer Zahl gib geordnet am Schalter ab.
9. Fördere den bargeldlosen Zahlungsausgleich durch Anschluß an den Postscheck- und Bankverkehr.
10. Benutze bei eigenem stärkerem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Posteinlieferungsbücher) und Verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibbriefen). Lege bei gleichzeitiger Ein- oder Auszahlung von 3 und mehr Postanweisungen und Zahlkartenbeträgen sowie beim Einkauf von 3 oder mehr verschiedenen Sorten von Wertzeichen im Betrage von mehr als 5 Mk. eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vor.

*

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelkalender für Donnerstag den 12. Sept.)

Für Haushaltungen.

Anmeldung. 150 Gramm Kunsthonig und 100 Gramm Kaffee-Ersatz: Abgabe der Bezugsscheine Nr. 59 und 60 bis Donnerstag in den Lebensmittelgeschäften.

Ausgabe. 50 Gramm Morgentrank und 150 Gramm Kunsthonig gegen Abgabe der Quittungsabschnitte Nr. 57 und 58 in den Lebensmittelgeschäften bis Sonnabend.

Roßfleisch: Bei Hoffmann (Obere Breite Straße) von nachmittags 2 bis 4 Uhr auf die Nr. 2101 bis 2300.

Wetterwarte.

V. W. am 12. 9.: Etwas kühl, abwechselnd heiter und wolkig, vereinzelte Regenschauer. — 13. 9.: Zeitweise heiter, meist wolkig bis trüb, Regenfälle, Nacht kühl, Tag etwas wärmer.

Vermischtes.

* **Zu den Roßfleischvergiftungen in Kamen,** über die wir schon wiederholt berichtet haben, liegt jetzt eine amtliche Darstellung vor. Aus dieser geht hervor, daß insgesamt 423 Erkrankungen und 16 Todesfälle in dem etwa 10 000 Einwohner zählenden westfälischen Städtchen zur behördlichen Anmeldung gelangten. Von dem amtlichen Fleischbeschauer, einem Hallenmeister, war das Fleisch als vollwertig befunden, als solches abgestempelt und zum Verkauf freigegeben worden. Der Schlachthofdirektor in Kamen war während dieser Zeit beurlaubt.

* **Mord an einem Fürsorgezögling.** In dem Orte Wölfickendorf in der Mark ist vor einigen Tagen der 19jährige Fürsorgezögling Ernst Ernemann, der dort bei dem Landwirt Specht in Diensten stand, ermordet worden. Ernemann ist von dem Mörder im Schlafe im Pferdestalle überfallen, durch Schläge auf den Kopf betäubt und dann an einem Haken im Stalle aufgehängt worden. Bisher fehlt von dem Täter, auf dessen Ermittelung der Erste Staatsanwalt in Preuzlau eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt hat, jede Spur. Offenbar hat der Mörder ein Pferd stehlen wollen und ist dabei von dem Knecht gestört worden.

* **Ermordung eines Hilfsförsters.** Im Jagen 13 des Reviers Langewan der Görlitzer Heide wurde der 19jährige Hilfsförster Hülsemann ermordet aufgefunden. Der Beamte ist vermutlich von Einbrechern ermordet worden, die er beim Teilen der Beute aus einem Einbruch überraschte.

* **Schwerer Unglücksfall mit Handgranaten.** In Waldtann brachte ein vom Feld heimkehrender Mann eine Handgranate mit nach Hause, die er in einer Zimmerecke niederlegte. Zufällig machte ein Einwohner sich an der Handgranate zu schaffen. Sie explodierte, traf den Mann sofort tödlich und zwei im Zimmer anwesende Frauen so schwer, daß sie in der Nacht starben.

* **Reichlich eingedeckt.** Wie man aus Schw. Hall meldet, ist bei der Bankiersfrau Stern in Crailsheim ein großes Lebensmittellager entdeckt worden. Man fand über zwei Zentner Weißmehl, 35 Pfund Zucker, 800 Eier, 30 Pfund Gänsefett, 25 Pfund Schweinefett, sowie Rauchfleisch, Konserven und einen Zentner Seife, auch viele Zigarren und Zigaretten wurden gefunden. Die Frau, deren Mann einer bayerischen Proviantkolonne im Felde zugeteilt ist, ließ sich noch Krankenzulagen verschreiben.

* **Zur Rede gestellt und erschossen.** Der in weiten Kreisen bekannte Zahnarzt Professor Dr. med. H. Reinmöller, Direktor des zahnärztlichen Lehrinstituts an der Rostocker Universität, zurzeit als Arzt im Heeresdienst, hat den Schauspieler Hans Brings durch einen Revolverschuß getötet. Als Ursache zu der Tat werden Beziehungen, die zwischen B. und der Frau des Professors bestanden haben sollen, genannt. Jedenfalls hat R. den Schauspieler in dessen Wohnung aufgesucht, ihn dort zur Rede gestellt und dann erschossen. Der Täter hat sich darauf selbst der Militärbehörde gestellt. Er ist auf freiem Fuß belassen worden.

* **Ergriffene Mörder.** Die Mörder des Gastwirtes Bennewitz, der am 15. August in seinem Lokal, Kleinstraße 27 in Berlin, erschlagen und beraubt wurde, sind gestern nachmittag in Posen festgenommen worden. Der gesuchte fahnenflüchtige Matrose Romar Brywsanski wurde in Posen aufgespürt und hat bei seiner Festnahme ein volles Geständnis abgelegt und auch einen Mittäter, den Fleischer Anton Kulowski, angegeben, dessen Verhaftung gleichfalls erfolgen konnte. Außer den beiden Verhafteten sollen noch mehrere Personen aus Posen und Berlin in den Raubmord verwickelt sein.

* **Einbrecher im Regierungsgebäude.** Groß ist die Unsicherheit in Köln. Nachdem vor kurzem aus der Wohnung des Oberlandesgerichts-Präsidenten für 100 000 Mark Silber, Kleider und Wäsche auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen fortgeholt worden sind, haben die Einbrecher nun dem Regierungspräsidenten einen Besuch abgestattet. Sie erbeuteten Kleider und Wäsche in sehr hohem Werte. Der Regierungspräsident setzte eine Belohnung von 3000 Mark auf die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen aus.

Neueste Nachrichten.

Deutsche Sünden.

Berlin, 11. Sept. Unter der Überschrift „Deutsche Sünden" wird der „Kreuzztg." aus Stockholm geschrieben: In den Entente-Ländern tritt nur die Stimmung zutage, die durch den verantwortlichen Minister des Äußern repräsentiert wird. In Frankreich darf sich keine andere Ansicht geltend machen als die, die Elsaß-Lothringen und das linke Rheinufer fordert. Wer dagegen auftritt, kommt ins Gefängnis. Das gleiche geschieht mit denen, die abweichende Meinung vorbringen, in England. Die Einheitlichkeit und Einfachheit ihrer Meinungsäußerungen in Frankreich und England wirken verblüffend. In der deutschen Presse dagegen sehen wir eine Zersplitterung, wie man sie in politischer Beziehung nach dem dreißigjährigen Kriege kennt. Der Neutrale ist ergriffen von der Geschlossenheit der einen Seite und deprimiert von der unerhörten Zersplitterung der anderen Seite.

Die Sozialdemokratie fordert Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 11. Sept. Die Parteileitung der Sozialdemokratie Preußens und der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wenden sich im „Vorwärts" an die Partei, protestieren auf das schärfste gegen die Fortsetzung der Wahlrechtskomödie im Herrenhaus und fordern die sofortige Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Aenderung der Nordstaatenpolitik?

Stockholm, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) Der König von Norwegen wird Mitte September dem schwedischen König einen offiziellen Besuch machen. Man mißt diesem Besuch große Bedeutung bei und verschiedene Blätter sind der Ansicht daß er eine Wendung der Politik in den Nordstaaten herbeiführen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180912-15/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg., im Reklameteil 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags.

Nr. 214 — **Donnerstag den 12 September 1918** — **45. Jahrg.**

Heftige Kämpfe mit Engländern und Franzosen.

Die Neunte.

Die erste offizielle Ankündigung zur neunten Kriegsanleihe, die vom 23. September einen Monat hindurch zur Zeichnung aufliegen wird, ist veröffentlicht. Das Werk des Zurüstens und der Vorbereitung kann, muß beginnen. Wir haben uns im Verlauf der Propaganda für die acht Kriegsanleihen, die hinter uns liegen, eine gewisse Anleihe-Organisations-Kunst angeeignet, die jetzt neu erprobt, und wenn es nötig ist, vervollkommnet werden muß. Wir wollen uns darüber nicht im Unklaren sein: Es wäre verkehrt, wollte man annehmen, da es achtmal gelungen ist, den Anleihen glänzende Ergebnisse zu sichern, werde das Werk zum neunten Male sich gewissermaßen von selbst vollenden. Nein, wir wollen und müssen damit rechnen, daß ein Erfolg, würdig der bisher erfochtenen Geldsiege, sich nur erreichen lassen wird, wenn auch diesmal alle Kräfte bis zum äußersten angespannt werden, und wenn jeder das hergibt und bereithält, was herzugeben und bereitzuhalten er in der Lage ist.

Betrachten wir einen Augenblick das Bild, in dem sich das Gesamtgeldwerk, soweit es bis jetzt vollbracht worden ist, präsentiert. Es wurden gezeichnet auf:

1.	Anleihe (September 1914)	4,481 Milliarden.
2.	Anleihe (März 1915)	9,106 Milliarden.
3.	Anleihe (September 1915)	12,168 Milliarden.
4.	Anleihe (März 1916)	10,767 Milliarden.
5.	Anleihe (September 1916)	10,699 Milliarden.
6.	Anleihe (April 1917)	12,979 Milliarden.
7.	Anleihe (September 1917)	12,459 Milliarden.
8.	Anleihe (April 1918)	15,001 Milliarden.
	Zusammen	87,655 Milliarden.

Insgesamt ergaben die acht Anleihen 87,655 Milliarden. Das ist ein Resultat, dessen imponierende Bedeutung in die Augen springt. In ihm spiegeln sich die auf eine harte Prüfung gestellten, aber immer wieder glänzend erprobten Eigenschaften unseres Volkes, die es ihr heldenmütiges Ausharren, für die unermeßlichen Leiden, denen sie ausgesetzt sind, Dank zu sagen! Diesen Dank ihnen auch sichtbar abzustatten, dazu bietet die neunte Anleihe eine Gelegenheit, wie man sie sich besser kaum denken kann. Die deutschen Heere müssen empfinden, daß die Heimat ihr Bestes daransetzt, ihrer wert und würdig zu sein. Ist sich dessen in Stadt und Dorf jeder bewußt, so wird auch das Ergebnis der neunten Anleihe ein Denkmal deutscher Kraft werden.

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 11. Sept. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Abwehr englischer Teilvorstöße südlich von Ypern und nördlich vom La Bassee-Kanal machten wir Gefangene.

Südlich der Straße Peronne—Cambrai führten erneute Angriffe der Engländer wiederum zu heftigen Kämpfen südlich von Gouzeaucourt und um Epehy. An einzelnen Stellen erreichte der Feind unsere vorderen Linien. Im Gegenstoß schlugen wir ihn zurück. 300 Gefangene blieben in unserer Hand.

Teilangriffe der Franzosen, die beiderseits der Straße Ham—St. Quentin überraschend und nach Artillerievorbereitung erfolgten, wurden abgewiesen. Artilleriekämpfe nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne steigerte sich das Artilleriefeuer am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit. Am Abend brach der Franzose zu starken Angriffen vor. Sie scheiterten vor unseren Linien.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(W. T. B.)

Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 11. Sept. (Amtlich.) Neuerdings wurden durch unsere U-Boote

13 000 Brutto-Register-Tonnen

feindlichen Schiffsraums versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Heftige Kämpfe bei St. Quentin.

Basel, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) Den „Baseler Nachrichten" meldet Havas aus Paris: Alle Meldungen von der Front heben die gesteigerte Artillerietätigkeit der Deutschen hervor. Es scheine, als ob die Deutschen nunmehr feste Stellungen bezogen haben, aus denen die Artillerie ihr Zerstörungswerk beginne. Im Abschnitt östlich von St. Quentin sei der Kampf heftig entbrannt. „Home Libre" sagt, daß amerikanische Reserven für den nächsten Angriff der Alliierten in den Kampf gesandt werden würden.

Ein Waffenstillstand noch im Winter?

Aus dem Haag, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) In holländischen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß es zwischen den Kämpfenden zu einem Waffenstillstand für diesen Winter kommen werde.

Aus Rußland

Wien, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) Wie aus Moskau gemeldet wird, befindet sich unter den Verhafteten aus Anlaß des Attentates gegen Lenin ein 15jähriger Gymnasiast, der an den Vorbereitungsarbeiten zum Attentat regen Anteil hatte.

Bern, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) Das „Berner Intelligenz-Blatt" berichtet aus Paris: Nach Meldungen aus Moskau ist ein Anschlag gegen die französische Militärmission verübt worden. Eine Anzahl Franzosen ist gefangen genommen. Die französische Regierung macht die bolschewistische Regierung für diesen Anschlag persönlich verantwortlich.

Amerikanischer Kriegssport.

Aus dem Haag, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) Wie man aus New York meldet, haben sich 40 amerikanische Flieger, die in der Ausbildung begriffen sind, an den Kommandeur mit einer Eingabe gewandt, in der sie einen Flug über den Ozean zum westlichen Kriegsschauplatz vorschlagen. Der Kommandeur glaubt annehmen zu können, daß die Ausführung des Planes möglich sei und hat die Vorarbeiten für diesen Flug eingeleitet. Es sollen zwei Geschwader den Flug unternehmen. Eins soll in der Linie über die Azoren und Portugal nach dem westlichen Kriegsschauplatz fliegen, das andere über Neufundland und Irland.

Schwere Kämpfe in Marokko.

St. Gallen, 11. Sept. (Priv.-Telegr.) Das „St. Gallener Tageblatt" erfährt aus Paris, daß es in Marokko zu schweren Kämpfen mit den Aufständischen gekommen sei. Bei Tafilet wurde eine schwere Schlacht geliefert, in der die Streitkräfte der Aufständischen den Franzosen überlegen waren. Es gab eine große Anzahl Tote und Verwundete. Weitere Kämpfe sind zu erwarten. Auf französischer Seite erhofft man Verstärkungen.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

Der Weltkrieg.

Wieder eine englische Verleumdung.

„Daily Mail" vom 3. September enthält wieder einmal eine unverschämte Lüge über die Behandlung der feindlichen Gefangenen in Deutschland unter den Überschriften „Brutaler Hunnenmord" und „Gefangenenmartyrer", die Reuter zum Beweise der englischen Lüge über das bessere Aussehen der aus englischen Gefangenenlagern kommenden Deutschen als der aus Deutschland kommenden englischen Gefangenen anführt. Diese Behauptung hat selbst in Holland Befremden hervorgerufen, da jeder Holländer gesehen hat, daß jeder hier interessierte Engländer, der aus Deutschland kam, im Gegensatz zu den deutschen Gefangenen unverschämt gut aussieht.

*

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht besagt:

Südlich der Straße Peronne—Cambrai wurden erneute Angriffe der Engländer, beiderseits der Straße Ham—St. Quentin Teilangriffe der Franzosen abgewiesen. Örtliche Kämpfe an der Ailette.

*

In den neuen Stellungen.

Aus Berlin wird gemeldet: Seit Tagen stehen die Deutschen in ihren neuen Stellungen, vor denen mehrere Kilometer weit vorgeschobene Nachhutstellungen liegen. Alle von der Entente in den letzten Tagen gemeldeten Gefechte und Erfolge haben sich diesen gegenüber abgespielt. Den Crozat-Kanal versuchten die Franzosen am 8. September in wiederholten Angriffen unter starkem Artilleriefeuer zu forcieren. Die deutschen Maschinengewehre schlugen jeden Übergangsversuch blutig ab und gingen in der Nacht unbehelligt in die befohlenen neuen Linien zurück, die mehrere Kilometer westlich der neuen Stellung liegen.

An den Flügeln der Schlachtfront erneuerten die Engländer bei Armentieres, die Franzosen zwischen Ailette und Aisne am 8. September ihre Angriffe. Der erste französische Angriff, dicht südlich der Ailette, wurde um 6 Uhr morgens durch sofortigen Gegenstoß abgeschlagen. In gleicher Weise scheiterten wiederholt heftige Teilvorstöße am Nachmittag, ebenso wie Teilangriffe zwischen der Straße Soissons—Laon und der Aisne. Am Abend setzten die Franzosen nach stärkster Feuervorbereitung nochmals zu geschlossenen Angriffen zwischen Ailette und Aisne an. Bereits in der Bereitstellung wirksam gefaßt, brach der Angriff zusammen. An einzelnen Stellen, wie bei Sancy, hatten die Franzosen bis zu sechsmal vergebens angegriffen.

Vor einer neuen Schlacht?

Die „Frankf. Ztg." meldet aus dem Haag: Der Reutervertreter an der britischen Front erwartet erst im nächsten Frühling den großen Entscheidungskampf. Reuter gesteht zu, daß der französisch-britische Vormarsch aufgehalten sei. Die Deutschen ziehen sich zwar noch zurück, aber auf sehr geschickte Weise, und sie besitzen noch große Reserven, die den Vormarsch der Verbündeten hemmen. Die Aufgabe der Verbündeten sei noch keineswegs zu Ende, selbst wenn jetzt ein großer Erfolg gewiß sei. In Paris dagegen erwartet man in wenigen Tagen den Beginn einer allgemeinen Schlacht vor den Hindenburglinien. Die Armee Mangin stehe bereits in Fühlung mit den Deutschen, die mit starken Kräften auf ihrer früheren Siegfriedlinie angelangt sind. Die Blätter äußern sich zu dem bevorstehenden Kampf sehr zuversichtlich, aber doch zurückhaltend.

Das „Berner Tagblatt" will erfahren haben, daß die alliierten Truppen ihre Angriffe weiterhin ausdehnen und auch im Gebiet zwischen Maas und Mosel neue Angriffe unternehmen werden. Die Entente beabsichtigt, in einem riesigen Ansturm, der sein Höchstmaß noch gar nicht erreicht hat, die Entscheidung zu erzwingen.

Vermutungen französischer Militärkritiker.

Wie das „Berner Tageblatt" meldet, vermuten die französischen Militärkritiker eine neue Hindenburglinie. Aus den Mitteilungen der Blätter geht hervor, daß sowohl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180912-15/fragment/page=0007